

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtnachricht  
Tageblatt Rieser,  
Bernauer Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meißen befähigter bestimmtes Blatt.

Poststation  
Dresden 1530.  
Verleger:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 121.

Donnerstag, 28. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Vermittelter Rabatt ertitelt, wenn der Betrag versandt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Umtägliche Anzeigen: 10 Pfennige. — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## Zwischen Genf und Chequers.

Der Abschluß der Genfer Ratstagung hat diesmal nicht die übliche Entspannung und Beruhigung gebracht. Von einer politischen Sommerpause ist keine Rede. Noch bevor der deutsche Außenminister Dr. Curtius dem Reichskabinett einen offiziellen Bericht über Genf erhalten konnte, mußte er Verhandlungen über eine deutsche Beteiligung an der Sanierung der Oesterreichischen Kreditanstalt führen. Auch sonst ist weniger denn je von einer ausschließlich rückwärts gerichteten Kritik zu hören. Die Ministerkürzer befinden sich bereits in hoffnungsvoller Stimmung. Man macht zwar Dr. Curtius nach wie vor für manche propagandistischen Ungeheuerlichkeiten bei der Vertretung des deutsch-österreichischen Völkervertrages verantwortlich. Aber man weiß doch, daß der Antosch zur Veröffentlichung des Paktes in der Hauptsache von Wien ausging, daß sich das deutsche Außenministerium in einer recht problematischen Lage befand und daß Dr. Curtius in Berücksichtigung dieser Umstände in Genf doch immerhin so viel erreicht hat, daß zum mindesten die Aussichten für eine aktive Politik bis zur ordentlichen Septembertagung des Völkervertrages nicht völlig verbannt sind. Es besteht deshalb durchaus kein Zweifel mehr, daß Dr. Curtius zusammen mit dem Reichskanzler nach Chequers fährt. In den Wochenendgesprächen zwischen den deutschen und englischen Regierungschefs stehen weit wichtigere Fragen zur Debatte, als in den kritischen Genfer Tagen, die durch die intransigente Haltung Frankreichs von vornherein zur Ergebnislosigkeit verurteilt waren.

Wer sich nicht durch das äußere Bild der starken außenpolitischen Isolierung Deutschlands täuschen läßt, sieht im übrigen auch in dem Genfer Ergebnis manche positiven Ränge, die früher oder später möglicherweise zu einer Verbesserung des deutschen Standpunktes führen können. Die Beratung des Briand'schen Europaplanes in den verschiedenen Kommissionen, die in Genf gebildet worden sind, bedeutet noch keineswegs, daß aus diesen Kommissionen eine begeisterte Zustimmung für die recht rationalistische französische Lösung hervorgeht. Gerade die internen Verhandlungen der letzten Genfer Tage bewiesen recht eindeutig, daß auch in den Kreisen der anstehenden so französischen freundschaftlichen südeuropäischen Mächte gegen eine doktrinaire Europäisierung mit dem Zentrum Paris recht erhebliche Bedenken bestehen. Den wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Länder wird dadurch keinesfalls beseitigt.

Und so besteht immerhin die Möglichkeit, daß aus den Beratungen der Kommissionen bis zur nächsten Völkervertragsstagung die Undurchführbarkeit der französischen Vorklausur klar ersichtlich wird und Deutschland in einer durchaus veränderten psychologischen Situation mit seinem europäischen der regionalen Vereinbarungen von unten nach oben doch mehr Freunde findet, als ihm zunächst nach seinem überraschenden Vorstoß beschieden waren. Vor allem Dr. Curtius sieht, wie es scheint, hier noch mancherlei Entwicklungsmöglichkeiten. Deshalb seine immer erneute Betonung, daß die deutsch-österreichische Völkervertragsstagung allein zu betrachten ist, sondern in die Reihe der Konferenzen von Bukarest und Sinaj auf der einen und von Oslo auf der anderen Seite mit hineingebört.

Die politische Entwicklung der nächsten Monate wird freilich nicht durch diese Genfer Möglichkeiten bestimmt, sondern durch die deutsch-englische Unterhaltung in Chequers und alles, was daraus hervorgeht. Und hier ist nun eingetreten, was bisher noch zweifelhaft war. Auch amtlich wird angegeben, daß von den Unterhaltungen zwar keinesfalls sofortige Ergebnisse zu erwarten sind, daß in ihnen aber unbedingt neben der Abrüstungsfrage auch das Reparationsproblem zur ausführlichen Diskussion kommen wird. Dieses Eingeständnis ist keineswegs allein im Hinblick auf die parlamentarischen Schwierigkeiten der Regierung Brüning von Bedeutung, es zeigt, wie sehr sich die finanzielle Lage Deutschlands in den letzten Monaten verschlechtert hat. Der Winter 1931/32 droht noch weit schlimmer zu werden, als der vergangene. Auch die rigorosen Sparmaßnahmen der deutschen Regierung können allein nicht mehr helfen. Eine Finanzsperre der Reparationskontenbedingung bis nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen erweist sich als unmöglich. Es muß bereits früher darüber gesprochen werden, wie die deutschen Zahlungen zum mindesten herabgesetzt werden können.

Es ist durchaus bezeichnend, daß besonders französische Pressestellen mit genauen Einzelheiten die deutsch-deutsche Unterhaltung in Chequers vorwegzunehmen trachten. Das "Journal" formuliert sogar bereits sechs Punkte, um die sich angeblich die Unterhaltung dreht. Außer der Einstellung des Transfers der geschuldeten Zahlungen und ihre Verwendung für die deutsche Wirtschaft, soll die Einräumung einer Zusatzklausel zum Youngplan in Erwägung gezogen werden, welche die Stilllegung der Kaufkraft des Goldes gegenüber den Rohstoffen und in Rechnung setzt und die deutschen Zahlungen jährlich um etwa 400 Millionen erniedrigen würde. Auch von großen internationalen Entschlossen auf Deutschland ist die Rede. Aber alle diese Versuchsbälle haben nur problematischen Wirklichkeitswert. Die Einzelheiten der deutsch-englischen Unterhaltung werden zweifellos auch nach Chequers zunächst nicht bekanntgegeben werden. Erst die Vorbereitungen für eine internationale Konferenz zwischen den hauptbeteiligten Mächten kann darüber Klarheit schaffen, was die deutschen und englischen Staatsmänner als "reife für eine Lösung" aus der genauen Kenntnis der internationalen Verhältnisse heraus betrach-

## Piccard gelandet.

### Die im Laufe des heutigen Vormittags eingegangenen Meldungen.

(Junsbrud. (Vom Sonderberichterstatter des süddeutschen Korrespondenzbüros.) Nach einer amtlichen Mitteilung des Carabinieri-Kommandos aus Meran soll Piccard's Ballon im Schnalser-Tal, südlich von Meran, an der Südfront der Dektaler Alpen gelegen, niedergegangen sein. Das Postamt Karthaus, das höchstgelegene Haus des Schnalser-Tals, ist über eine Landung oder über eine Schlingung zwar nicht unterrichtet, doch besteht trotzdem die Möglichkeit, daß der Ballon im hinteren Schnalser Tal gelandet und daß diese Landung durch eine italienische Militärschwadron an der Grenze unmittelbar des Carabinieri-Kommandos Meran gemeldet worden ist. Ein Kommando soll bereits zur Bergung des Ballons von Meran abgegangen sein.

Um 11 1/2 Uhr traf hier eine weitere Meldung ein, nach der der Ballon nicht im Schnalser-Tal, sondern am Fankensopf (zwischen Sterzing und St. Leonhard in Südtirol) niedergegangen sei. — Diese Meldung ist unwahrscheinlich.

Junsbrud. (Funkpruch.) Nach einer um 12 Uhr 15 mittags eingegangenen Privatmeldung München sollen die beiden Insassen des Piccard-Ballon im bewußtlosen Zustande geboren worden sein. Von München aus soll ein Hilfsflugzeug angefordert worden sein.

### Piccard's Ballon in den Dektaler Alpen rettungslos

Junsbrud. (Vom Sonderberichterstatter des WTB.) Der Gendarmen-Posten Sölden meldet heute um 11 Uhr 30, daß der Ballon Piccard's am Großen Gurgler-Fernerer in den Dektaler Alpen liegend gesehen hat. Der Ballon befindet sich in einer mutmaßlichen Höhe von etwa 2500 Mtr. Der Platz, an dem die Landung erfolgte, ist von Gurgl noch etwa 3 Meilen entfernt. Der genaue Ort konnte von Gurgl aus noch nicht bestimmt werden und es ist möglich, daß der Ballon am Fuße des Großen Gurgler-Fernerer liegt. Eine Expedition unter der Führung des Gendarmen-Schäber mit drei Zivilisten, einem Zollwachbeamten und einem Gendarmenbeamten ist bereits abgegangen.

Die wir ergänzend aus Gurgl erfahren, ist das Schicksal der Insassen noch vollkommen unbekannt. Irigendwelche Zeichen sind nicht vernehmbar. Von Gurgl selbst aus ist der Ballon nicht sichtbar, dagegen ist er wenige Minuten entfernt von der Pirchhütte aus deutlich zu sehen. Der Ballon scheint unbeschädigt zu sein, denn der Ballon ist noch immer als große Kugel wahrnehmbar.

Diese Landungsmeldung hat höchste Wahrscheinlichkeit. Auch die eingegangenen Meldungen über Landungen am Fankensopf und im Schnalser-Tal sind aus den verschiedenen Standorten der Beobachter zu erklären und können mit einer tatsächlichen am Gurgler-Fernerer erfolgten verhältnismäßig Landung sich decken. In dem italienischen Grenzgebiet südlich der Dektaler Alpen sind Carabinieri und Alpinabteilungen alarmiert, um ebenfalls Nachforschungen anzustellen. Die Hilfsflugexpedition von Junsbrud ist bisher noch nicht gestartet, da eben noch genauere Nachrichten abgewartet werden.

### Die Rettungsaktion für Piccard.

Junsbrud. (Funkpruch.) Bei dem Gendarmen-Posten Sölden ist von der angeblichen Bergung der beiden Insassen des Ballons Piccard's, die u. a. auch als private Information bei der Luftpolizei des Flughafens München-Oberwiesenfeld vorliegt, nichts bekannt. Die Rettungsaktion, die von Gurgl ausbrach, brach von dort drei Stunden bis zum mutmaßlichen Landungsplatz des Ballons. Eine Kommission der Tiroler Landesregierung ist gleichfalls von Junsbrud aus zu dem Platz, wo der Ballon niedergegangen sein soll, abgegangen.

Auf das Zustandekommen einer solchen Konferenz dürfte in den nächsten Wochen die Arbeit der deutschen und englischen Staatsmänner gerichtet sein. — Sie muß noch in diesem Jahre kommen, weil ohne sie die gesamte Abrüstungskonferenz in der Luft hängt. Dieser Gedanke kann sich auch die englische Labourregierung jedenfalls nicht ausdenken. Sie ist deshalb an einer christlichen Vermittlungsrolle zwischen dem isolierten Deutschland und den übrigen europäischen Staaten, vor allem Frankreich, sehr persönlich interessiert.

### Mordanschlag im Bankgeschäft.

Berlin. (Funkpruch.) Ein Mordanschlag hat sich heute Donnerstag gegen 11 Uhr in der Innentadt abgespielt. Im Hause Charlottenstraße 56 betreibt der Bankier Willy Pohle zusammen mit einem Compagnon das Bankgeschäft Pohle und Co. In den Räumen herrscht lebhafter Verkehr. Der Geschäftsteilhaber des Bankiers befand sich im ersten Zimmer und verhandelte dort mit einem Kunden. Pohle selbst

(München, 28. Mai. Der zur Verfolgung des Ballons Piccard's entsandte Vertreter des WTB, berichtet aus Junsbrud, daß dort bis 3 Uhr morgens keinerlei Nachrichten über eine Landung oder den mutmaßlichen Standort des Ballons Piccard's eingelaufen sind. Die letzten in Junsbrud bekanntgewordenen Berichte betonen, daß der Ballon durch das Stubbaital anscheinend vor einer starken Westwindfront her nach Süden abgetrieben wurde. Für die Meldungen über eine Sichtung des Ballons in Bozen und Meran am Mittwoch nach 22 Uhr war eine Bestätigung bisher nicht zu erlangen.

(Junsbrud, 28. Mai. Der Sonderberichterstatter des WTB teilt weiter mit: Zur Stunde, um 7 Uhr früh, ist das Schicksal Piccard's und seines Begleiters noch vollkommen in Dunkel gehüllt. Seit der letzten Sichtungsmeldung um 22.30 Uhr über Bozen, die aber noch von keiner Seite bestätigt worden ist, fehlt jedwede Nachricht. Es ist daher nicht einmal mit Sicherheit zu sagen, ob der Ballon tatsächlich diesen Weg eingeschlagen hat oder ob er im hinteren Stubbaital niedergegangen ist. Von der Flugwarteleitung in Junsbrud, die gestern abend durch Abbruch von Raketen Verbindung mit dem Ballon aufnehmen versuchte, wird uns ergänzend mitgeteilt, daß diese Signale von der Ballonbesatzung nicht beantwortet worden sind. Die Flugwarte wartete Junsbrud nun auf Grund der letzten Sichtungsmeldungen an, daß der Ballon, wenn er in der letzten gemeldeten Richtung von etwa 3000 Meter geblieben ist, nach weiter südlich bzw. südöstlich, also in die Gegend von Trient, abgetrieben worden ist. Die Flugwarte wartet mit den Stationen Bozen, Trient und Mailand in kurzer Zeit in telephonischer Verbindung stehen, und es ist zu hoffen, daß dann neue Nachrichten über das Verbleiben des Ballons zu erwarten sind.

(Junsbrud. (Funkpruch.) Nachdem bis 8.45 Uhr keinerlei neue Sichtungsmeldungen über den Ballon Piccard's vorliegen, muß man annehmen, daß der Ballon entweder in den Stubbaital oder Dektaler Alpen gelandet ist, ohne daß die Forscher bisher die Möglichkeit hatten, ihre Landung bekanntzugeben. Oder aber, daß die Forscher den ihnen vollkommen unbekanntem Verbleiben der Stratosphäre erliegen sind und der Ballon irgendwo treibt, oder in unzugänglichen Gelände niedergegangen ist, so daß seine Auffindung Lage beanspruchen könnte.

### Auf der Suche nach Piccard.

(Junsbrud. (Funkpruch.) Um 10.30 Uhr ist noch immer keine Aufklärung über das Schicksal Piccard's zu gewinnen. Zahllose Erkundigungen bei hochgelegenen Gendarmen-Posten blieben ergebnislos. Der Carabinieri-Posten St. Leonhard im Passauer-Tal gibt an, den Ballon gestern um 18.30 Uhr abends in den Schneebereichen in den Dektaler Alpen nördlich von Bozen gesehen zu haben. Der Ballon sei ziemlich niedrig geflogen. Dieser Meldung dürfte wenig Bedeutung zukommen, da die Auskünfte nicht richtig sein können. Bei den Weiterflughäfen in Trient und Bozen ist über das Schicksal des Ballons nichts bekannt. Die Flugwarte wartete Junsbrud hat auf Grund der verschiedenen Sichtungsmeldungen genaue Berechnungen über die mutmaßliche Höhe des Ballons bei der Überquerung der Alpen vorgenommen. Danach ist anzunehmen, daß der Ballon noch in der 8. und 9. Abendstunde eine Höhe von etwa 5000 Metern gehabt hat, so daß theoretisch die Möglichkeit besteht, daß der Ballon auch über die Zentralalpen nach Oberitalien hätte gelangen können. Diese Annahme scheint jedoch zweifelhaft, da keinerlei Standortmeldungen vorliegen. Im Flughafens Junsbrud sind jedoch zwei Auszubildende, Persönlichkeiten eingetroffen, die von Prof. Piccard vor seinem Aufstieg den Auftrag erhalten haben, ihn zu suchen, wenn am kommenden Tage keine Nachricht von ihm vorliegt. Voraussichtlich wird ein Flugzeug mit den Auszubildenden von Bozen in den nächsten Minuten zur Suche nach Piccard starten.

war in seinem Arbeitszimmer. Ein Mann, der, nach seinem Namen gefragt, angab, er heiße Hoyer, und wolle Pohle in einer Brieftangelegenheit sprechen, wurde in das Arbeitszimmer des Chefs gewiesen. Was sich dort im einzelnen abgespielt hat, weiß man nicht, da die Unterredung keine Zeugen hatte. Die in anderen Zimmern Weilenden hörten plötzlich kurz hintereinander mehrere Schüsse aus dem Zimmer und eilten erschrocken hinein. Sie fanden den Bankier Pohle zusammengesunken an seinem Tisch sitzen, er hatte 2 Schussverletzungen davongetragen. Der angebliche Hoyer, der den Revolver noch in der Hand trug, schoß sich in den Kopf und brach betäubungslos zusammen. Das Wehertallkommando brachte die Schwerverletzten zunächst nach der Rettungsstelle, von wo aus beide nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Zustand des Bankiers ist bedenklich. Der angebliche Hoyer wird nach Meinung der Ärzte kaum mit dem Leben davonkommen, da die Kugel tief in das Gehirn eingedrungen ist. Weder der Compagnon des Bankiers, noch je ein anderer von den Angehörigen kennt den Mörder. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung aufgenommen.

# Der Stahlhelm in Breslau.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Dies trifft besonders auf den diesjährigen 12. Reichsfrontsoldatentag zu. Überall im deutschen Vaterlande rücken die Ortsgruppen, Bezirksvereine und Landesverbände zu diesem großen Festen. Lange, lange Zeit ist für diese Tage, wenn es auch infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse schwer fiel, geplant worden. Aber man will dabei sein. Von Süd und Nord, West und Ost werden Deutschlands Frontkämpfer und die in ihrem Geiste erzogene Jugend herbeieilen, um im bedrängten Osten davon Zeugnis abzulegen, daß der alte Wehrwille in unserem Volke noch lebendig ist.

Auch in unserer Stadt und Umgebung haben sich bereits die ersten Anzeichen des 12. R.F. bemerkbar gemacht. Während vor einigen Tagen eine Abteilung der Ortsgruppe Köln im Rheinland in Stärke von ca. 40 Mann durch Ostbay marschierte — also bis dahin schon einige hundert Kilometer zu Fuß zurückgelegt hatte, eine glänzende Leistung — durchfuhr gestern auf dem Wege nach Breslau eine Infanterietruppe von 14 Mann der Ortsgruppe Braunschweig unsere Stadt.

Und wenn diese Botschaften erscheinen, rufen außer den zahlreichen Sonderzügen auf 26 Kamarschstrassen die Kraftfahrerkolonnen — der „motorisierte Stahlhelm“ — dem Endziel Breslau entgegen. Verschiedene Kraftfahrerkolonnen — so Bremen, Rheinland, Oldenburg, Nordmark, Mitteldeutschland usw. — werden auf ihrer Fahrt unsere Gegend bei Beerenhagen berühren.

Der Koblenz, den vorjährigen Reichsfrontsoldatentag, miterlebt hat, weiß, was diesen Kraftfahrerkolonnen für eine Wertigkeit innewohnt.

Auch die hiesige Bezirksgruppe wird sich zahlreich am 12. R.F. beteiligen. Der Kamarsch erfolgt am Freitag, den 20. Mai abends 9 Uhr vom Rathausplatz weg mit Wulff durch die Haupt- und Bahnhofstraße zum Bahnhof. Dorthin wird die Fahnenkompanie mit den Fahnen des Bezirks 900 Uhr abends mit Wulff durch die Bestins-, Bismarck-, Voelker-, Goethe-, Schul- und Hauptstraße nach dem Stellplatz marschieren.

Wäge dem 12. R.F. ein voller Erfolg beschieden sein!

# Ergebnis der Landwirtschaftskammervahlen im Wahlkreis Dresden.

Dresden. Gestern vormittag erfolgte im Sitzungssaal der Kreisbauernschaft unter Leitung von Oberregierungsrat Hensch die amtliche Bekanntgabe des Ergebnisses der Landwirtschaftskammervahlen im 2. Wahlkreis (Dresden). Das Ergebnis stellt sich danach wie folgt: Wahlberechtigte 17 993, insgesamt abgegebene Stimmen 9549. Davon gültig 9502. Es entfallen auf die Liste I (Landbau und landwirtschaftliche Vereine) 8891 Stimmen, auf Liste II (Nationalsozialisten) 5611 Stimmen. Liste I erhält 5 Sitze, Liste II 6 Sitze.

Gewählt sind auf Liste I:  
Bürgermeister Reiche, Dorf Wehlen;  
Gutsbesitzer Bittig, Seefisch;  
Rittergutsbesitzer Grenzlich, Streumen,  
Gutsbesitzer Zimmermann, Zethau;  
Rittergutsbesitzer Fleischer, Kleinwolmsdorf.

Gewählt sind auf Liste II:  
Gutsbesitzer Röhner, Piskowitz;  
Gutsbesitzer Erdmann, Streumen;  
Gutsbesitzer Arschmar, Reinhardtshorst;  
Rittergutsbesitzer Bennewitz, Dresden-Neudorf;  
Gutsbesitzer Wühle, Cunnersdorf b. Dippoldiswalde;  
Gutsbesitzer Jellert, Niederhörnitz.

Der Kammer gehören bereits an: Reiche, Bittig, Grenzlich und Zimmermann. Es scheiden aus: Oekonomierat Kühne, St. Michaelis; Gutsbesitzer Gebhardt, Seefisch; Gutsbesitzer Diebe, Piskowitz; Rittergutsbesitzer Dr. Kunze, Weidstrop; Oekonomierat Hartmann, Seefisch; Oekonomierat Lemmisch, Piskowitz; Turmhofbesitzer Hörtig, Hartigshintergärtchen.

# Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Mai 1931.

Wettervorhersage für den 29. Mai 1931. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Reine westliche Ausdehnung des Witterungscharakter.

Daten für den 29. Mai 1931. Sonnenaufgang 3,53 Uhr. Sonnenuntergang 20,02 Uhr. Mondaufgang 17,51 Uhr. Monduntergang 2,25 Uhr.

- 1176: Barbarossa wird bei Legnano von den Lombarden erschlagen.
- 1600: Der portugiesische Seefahrer Bartholomeus Diaz am Kap der guten Hoffnung gest. (geb. um 1460).
- 1694: Der Feldherr Gottfried Heinrich Graf zu Wuppertal gest. (geb. 1632).
- 1880: Der Philosoph Oswald Spengler in Blankenburg am Harz geb.

Impfungen betr. Der Rat der Stadt Riesa erläßt in der vorliegenden Tagesblatt-Ausgabe eine Bekanntmachung, die diesjährigen Impfungen im hiesigen Impfbezirk betreffend.

Schadenfeuer. Durch Selbstentzündung geriet heute morgen auf der Weisanlagen an der DampfstraÙe ein Wagen brennend in Brand. Das um 8 Uhr alarmierte Feuerteam konnte nach halbständiger Arbeit und nachdem der Wagen abtransportiert war, wieder einräumen.

Hohes Alter. Am 20. Mai 1931 ist es der im Stadteil Ortha, Alleestraße 50 (Restaurant grüne Aue) wohnhafte Clara verm. Geißler geb. Widler verstorben. Ihren 90. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische zu feiern. — Wir gratulieren herzlich.

Unser Roman. Harald Bernzowens blondes Modell von Geri Rothberg, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist soeben im Verlag Martin Neuchwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen. Das Buch kann durch die Geschäftsstelle des Riesaer Tagesblattes, Riesa, Goethestr. 50, bezogen werden.

Die Sparsparität im Monat April 1931 in Sachsen. Im Monat April wurden nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes bei den 556 sächsischen Sparkassen in 248 958 Fällen 84 293 085 RM. eingezahlt und in 96 541 Fällen 23 987 806 RM. zurückgezahlt. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuß von 10 305 279 RM. Das Einlagegut haben einschließlich der bisher berechneten Zinsen und der den Einlegern auf RM-Konto gutgeschriebenen Aufwertungsparitätenlagen war Ende April auf 789 966 486 RM. angewachsen.

Der 28. Odele-Verbandstag findet am 2. Juni, vormittags 10 Uhr, im Großen Saal des Stadt „Konzerthaus“ in Breslau statt. Herr Generaldirektor Frh. Bortmann, W. d. W., wird den Vorstandsbericht, Herr Direktor Paul Köhnig den Jahresbericht des Odele-Verbandes e. V., Herr Direktor Albert Werner den Jahresbericht der Odele-Verlagsgesellschaft m. b. H. und der Vorsitzende des Verbandsausschusses des Odele-Verbandes, Herr Kaufmann Peter Schmitzer, Brühl, den Bericht des Ver-

bandsausschusses erstatten. Herr Direktor Karl Korthaus, Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V. und Ehrenmitglied des Verbandsausschusses des Odele-Verbandes e. V. wird über das Thema „Was kann eine Genossenschaft in der gegenwärtigen Zeit ihren Mitgliedern bieten?“ referieren. Ueber „Wesen und Steigerung der Leistungsfähigkeit und des Umsatzes und zur Winderung der Unkosten der Odele-Genossenschaften“ werden die Herren Direktoren Paul Mose, Girschberg und Willi Münzberger, Hannover, sprechen. Den Jahresbericht über die Odele-Reklame- und Verkaufsabteilung und über die Organisation des gemeinschaftlichen Verkaufs wird Herr Direktor F. W. Schulze erstatten.

Wettbewerb zu einer Goetheplakette. Der Vorstand der Hermann Hagen-Stiftung in Dresden hat einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einer Goetheplakette oder einer anderen Ehrenausscheidung für die bei der Universität Leipzig geplante Goethebücherei ausgeschrieben. Erster Preis ist die Ausführung, als Honorar für Herstellung der Modelle erhält der Preisträger 1000 RM. Außerdem stehen für 5 Preise 2000 RM. zur Verfügung, deren Verteilung dem Preisrichter vorbehalten ist, jedoch im Einzelfalle nicht unter 300 RM. Zur Teilnahme berechtigt sind in Deutschland lebende oder staatsangehörige selbständig schaffende Künstler. Die Bedingungen des Wettbewerbes können von der Sitzungsliste des Ministeriums des Innern in Dresden-N. 6, Königslufer 2, bezogen werden.

Bundestagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die diesjährige Bundestagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge findet am 12. Juni in Königsberg Pr. statt. Nach der Begrüßung wird Prof. Barth von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin einen Vortrag über die Bauverhältnisse des Volksbundes halten. Am Abend des gleichen Tages ist in der Schloßkirche eine Weisheit zum Andenken an unsere Gefallenen vorgesehen, die durch Mundfunk übertragen wird. Dabei wird nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Volksbundes, Reichsminister a. D. Dr. Gehler, der 1. Stellvertreter des Volksbundes, Helmut D. Schlegel, die Gedanken halten. Am 13. Juni vereinigt die Tagungsteilnehmer eine gemeinsame Kundgebung am Tannenbergentempel, wo der 1. Schriftführer des Volksbundes, Dr. Eulen, sprechen wird. Zum Anluß an die Tagung werden Sonntag, den 14. Juni, in den größeren Städten Ostpreußens Werbeveranstaltungen des Volksbundes abgehalten.

Die im Bund der Männerchöre des D.D.V. vereinten sächsischen Chorgesangsgruppen haben im Anluß an die Tagung des Deutschen nationalen Handlungsgesellschaftsverbandes in Dresden eine Vertreter-Zusammenkunft unter Leitung des Bundesvorsitzenden W. Teske, Damburg, veranstaltet. Man konnte die weitere gute Entwicklung der Chöre feststellen; ihre Zahl im Gau Sachsen beträgt nun 13 mit nahezu 600 Sängern. Nach der Neuwahl des Gauvorsitzenden wurden Erfahrungen und Anregungen ausgetauscht. Das neue Lobeda-Singebuch des Bundes, das in Musikkreisen außerordentlich gut beurteilt wird, hat sich für die Männerchöre als sehr notwendig erwiesen und gewinnt ständig neue Freunde, auch außerhalb der D.D.V.-Männerchöre.

Wichtiger Kundigungsgrund. Eine wichtige Entscheidung von weittragender Bedeutung hat soeben der dritte Senat des Sächsischen Obergerichtsgerichts gefällt. Der Stadtrat zu Bayreuth hatte einer seit 1926 als Wohlfahrtsführerin angestellten Sozialbeamtin mit der Begründung gekündigt, daß die unangenehme Wirtschaftslage der Stadt unbedingt Sparmaßnahmen notwendig mache. Die Kreisbauernschaft gab dem Stadtrat recht und betonte, daß bei Sparmaßnahmen der städtischen Verwaltung auch vor der Kündigung ländlicher Beamten und Angestellten nicht haltgemacht werden könne. Die Untersuchungsergebnisse hingegen hatten keinen Erfolg. Der Senat hat — so heißt es in den Entscheidungsgründen des Obergerichts — anerkannt, daß ein wichtiger Grund für die Kündigung der Angestellten durch die unangenehme Wirtschaftslage der Stadt Bayreuth und die deshalb erforderlichen Sparmaßnahmen gegeben ist. Nach den Feststellungen der Kreisbauernschaft ist als erwiesene anzusehen, daß die Sparmaßnahmen seit 1926 mit erheblichen Selbstbeiträgen abgeschlossen haben und zur Bewältigung der Wirtschaftslage Sparmaßnahmen unbedingt erforderlich sind. Als solche sind die folgerichtige durchgeführte Nichtwiederbesetzung freier werdender Beamten- und Angestelltenstellen und die Kündigung ländlicher Beamten angesehen und erfolgt. Auch die Kündigung der Angestellten ist im Rahmen dieser Maßnahmen erfolgt und im Zusammenhang mit den übrigen bei Personalaufwand ersparten Ersparnissen wesentlich. Für die Bewahrung der Angestellten der Stadtrat habe ihr nicht aus Ersparnisgründen, sondern nur aus persönlichen Gründen gekündigt und für sie sofort wieder Ersatz eingestellt, ist kein Beweis erbracht worden. Auf die von ihr aufgeworfene Zweckmäßigkeitsfrage einzugehen, ist das Obergerichtsgericht nicht in der Lage. Ebenfalls konnte es Billigkeitsgründe in den Kreis seiner Erwägungen ziehen, da es nur über Rechtsfragen zu entscheiden hat.

Die Werke bläht. Aus grünen Soden werden innerhalb kurzer Zeit wogende Weizenfelder, das ist des Jahres schönste Zeit. Die Werke bläht, ihr folgen Korn und Weizen. Silberregen gehen über die Millionen Aehren — unser Brot reift heran, und es ist ein Gemisch in den Abendstunden durch die stillen Wolken eines Getreidefeldes zu geben. Hossentlich bleiben die Fluren besucht, damit die schwere, so ganz von den Naturereignissen abhängige Arbeit des immer wachsenden Landmannes in goldenem Dornland belohnt wird.

Widnahme von Hunden in D-Bägen. Nach neueren Bestimmungen können in D-Bägen Hunde jeder Größe von einzelnen Reisenden mitgeführt werden, wenn nach dem Ermessen des Jagdführers oder im Zweifel nach Ermessen des Aufsichtsbekannteten ein freies Abteil in der D-Bahn hierfür zur Verfügung gestellt werden kann, der sonstige Reiseverhalte dies zuläßt und andere Reisende durch die Hunde nicht belästigt werden. Bei Beförderung einer größeren Anzahl von Reisenden mit Hunden in D-Bägen zu Ausstellungen, Prüfungen, zur Jagd und dergleichen ist jedoch die Genehmigung der Reichsbahndirektion zur Einrichtung eines Sonderabteils 3. Klasse rechtzeitig vorher zu beantragen.

Unzutraglichkeiten aus dem Schlahtfeuerseß. Wie gemeldet wird, hat die Landesgruppe Sachsen im Reichsverband der praktischen Tierärzte Deutschlands an den Landtag eine Eingabe gerichtet, in der auf Unzutraglichkeiten hingewiesen wird, die daraus entstanden sind, daß im Gegensatz zum alten sächsischen Schlahtfeuerseß die Leberangabgabe auf nach Sachsen in geschäftlichem Zustande eingeführte Tiere im Geß von 1923 fallengelassen worden ist. In der Eingabe wird gefordert, daß die Leberangabgabe als einseitig wirkendes Mittel, die erkrankten Leberstände zu beseitigen, wieder eingeführt werde.

Nebertriebene Befürchtungen über die Wolllandtrabbe. Im Naturhistorischen Museum in Lübeck sind seit einiger Zeit mit der Wolllandtrabbe Versuche angestellt worden, die die zahlreichen Befürchtungen über die Wolllandtrabbe als Herdträger unserer Fischereibetriebe als reichlich übertrieben erweisen. Man hat in Lübeck mehrere Wolllandtrabben mit Fischen in einem großen Aquarium für längere Zeit zusammengeß.

Obwohl man den Wolllandtrabben keine Nahrung abtaten sie den Fischen nichts zuleide. Nur als ein Fisch einging, sollen ihn die Wolllandtrabben verschluckt haben. Man folgert aus diesen Beobachtungen, daß die Wolllandtrabbe sich an lebende Fische nicht heranwage, und daß Muscheln und Schnecken ihre Hauptnahrung bilden.

Krahe Dich, wenn's Dich iudt? Iwar wohnt im allgemeinen den Sprichwörtern und volkstümlichen Ausdrücken eine tiefe Weisheit inne, die auch für den abstrahierten Menschen der Gegenwart von Bedeutung ist, aber hier wird einmal eine falsche, den Lebenserfahrungen widersprechende Lehre gegeben. Das Krahen ist zwar die natürliche Reaktion auf den Juckreiz, aber die Ursachen des Juckens, mag es sich nur um einen Ausschlag oder einen Insektenstich handeln, werden durch das Krahen, d. h. durch eine weitere Reizung der Haut nur verschlimmert. Das erfahren wir alle, wenn jetzt in den ersten heißen Tagen die Wäcken, Schnaken und wie sonst das lästige Insektenvolk heißt, ihre Jagd auf Menschenblut beginnen. Gerade wo die Frühlingsanstrengung am höchsten ist, an den umrungen Ufern der Seen, finden sich diese kleinen, wenig menschenfreundlichen Bebeissen in größerer Anzahl. Wenn wir es uns einmal sommerlich bequem gemacht haben und uns im Badeausgang tummeln, dann finden sie auf unseren Armen und Beinen ihren Tummelplatz. Am Montagmorgen nachdem Ausflug sehen wir dann die läßlichen roten Flecken auf unserer Haut und das lästige Jucken beginnt. Da gilt es alle Selbstbeherrschung aufzuwenden und vor allem auch unsere Kinder immer wieder zu ermahnen, den Juckreiz zu überwinden und sich vor dem Krahen zu hüten, da sonst leicht Anschwellungen entstehen, womöglich auch kleine Wunden, die mit Schmutz infiziert werden, so daß an Stelle einer vorübergehenden Unannehmlichkeit eine ernste und womöglich lang andauernde Schädigung zugetragen ist.

Tahna. Umgestaltung einer Poststelle. Die Poststelle Tahna, lehreramtlicher Bezirk: Hübelsand, wird vom 1. Juni an mit dem Orden Binnewitz und Goldbäulen dem Postamt Ohsag angeschlossen, sie erhält die Bezeichnung Tahna Ohsag-Land. In den Anweisungen der Sendungen nach diesen Orten ist zur Vermeidung von Verzögerungen die Angabe Tahna Ohsag-Land erforderlich.

Schmännelch. Der Sohn des früheren Ortspfarrers Dahn wurde dieser Tage als Pfarrer in Glauchau eingeweiht.

Milch-Roißchen. Einen schweren Unfall beim Turnen erlitt am 2. Freitagabend der 23jährige Arbeiter W. von hier auf dem hiesigen Turnplatz. W., welcher an einem Schwebegerät über und im Anhang hing, beabsichtigte beim Schwippen dann zur Erde zu springen, wobei ihm einige Turner helfend zusetzten. Er konnte aber nicht rechtzeitig gefaßt werden, so daß er stürzte und sich dabei den Wirbel anbrach. Schwerverletzt mußte er ins Landkrankenhaus Weichen gebracht werden.

Taubenheilm. Eine schone Schweineerei. Werden da bei einem Bauer in Taubenheim zwei hübsche rundliche Ferkel gekauft, die ihrer Zweckbestimmung, „fest gefüttert zu werden“, zugeführt werden sollen. Die Ferkeln werden „bepackt“ in einen der üblichen Transportkästen und der Schieber zugemacht. Der mit dem Lieferwagen erscheinene Chauffeur verpackt den Kasten und entführt die munteren Tierchen in der Richtung Weichen. Am Ziel angekommen findet man — den Schieber offen, und die Schweinelein wurden nicht mehr gesehen. Ihrem Freiheitsdrang hatte der durch die Fahrt sich aufrüttelnde Schieber eine Gasse freigegeben, und so entließen sie dem Kasten, um dann wohl noch mit einem Satz vom Lieferwagen, bei dem es ohne einige Uebertragungen nicht abgegangen sein dürfte, sich in die Weite zu begeben. Alles Suchen war vergebens.

Dahlen. Haushaltungsfragen. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung gegen die Stimmen der Kommunisten den Haushaltsplan für 1931 an, der bei rund 420 000 Mark Ausgaben mit einem Selbstbetrag von 77 000 Mark abschließt, der sich durch verschiedene vom Kollegium beschlossene Bedarfsberichtigungen und Steuerabstriche noch um rund 15 000 Mark erhöht. Die Feuerungsabgabe wurde von 0,8 auf 0,6 Prozent der Brandsteuerbeiträge herabgesetzt. Die vom Bezirksausschuß empfohlene Einführung eines 100prozentigen Zuschlags zur Biersteuer wurde einstimmig abgelehnt, ebenso die Einführung der Bürgersteuer und damit auch der vom Stadtrat vorgesehene 150prozentige Zuschlag zur Bürgersteuer. Ein Antrag auf Aufhebung der Einkommensteuer wurde einstimmig angenommen. Dagegen schloß sich das Kollegium einem Antrag, gegen die Höhe der Bezirksumlage von 42 000 Mark Einspruch zu erheben, nicht an. Dem vom Stadtrat angestellten Planen für die Flächenentwässerung und Bebauung der Stadt Dahlen wurde zugestimmt. Ein Antrag, dem Kollegium die mit dem Elektrizitätsverband Ortha abgeschlossenen Verträge in öffentlicher Sitzung vorzulegen, fand mit Mehrheit Annahme.

Leisnig. Jubiläumsturnier der Sächsischen Landes- und Kreisvereine. Ueber 750 Rennungen weit das Programm des Jubiläumsturniers der Sächsischen Landes- und Kreisvereine, das am 30. und 31. Mai in Leisnig stattfindet, auf. Es ist dies ein Ergebnis, wie es niemand erwartet hatte. Wenn in den vergangenen Jahren 300 bis 350 Rennungen zu verzeichnen waren, so galt dies schon als ein sehr gutes Ergebnis. Und nun diesmal reichlich das Doppelte. Beim diesjährigen Turnier wird es besonders der gewaltige Meisterrang sein, der das Interesse des großen Publikums fesselt. Ein Trompeterchor aus Weichen wird dem Turnier voranzuführen. — In dem Turnier haben Vertreter der Reichs- und Staatsverbände ihr Erscheinen zugesagt. — Der Partienverkauf ist bereits im Gange. Die Preise sind den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig gestellt. Boxenveranstaltungen sind eingerichtet bei Brauns & Co., Fernsprecher 37, und in der Sächsischen Landes- und Kreisvereine, Fernsprecher 61.

Freiberg. Die Wohlfahrtsarbeiten der Kommunen. Der Rat lebte in seiner letzten Sitzung den Haushaltsplan für 1931/32 ab, weil für die außerordentlich hohen Auswendungen für die Wohlfahrtsarbeiten Deckungsmittel nicht vorhanden sind und auch nicht beschafft werden können und weil das Reich zur Frage der Uebernahme der Kosten für die Wohlfahrtsarbeiten noch keine klare Stellung eingenommen hat.

Zharandt. Selbstmord auf den Schienen. Am Dienstag ließ sich in der Nähe des Aluminiumwerkes die 24jährige Gertha Sellmann aus Zharandt von einem Zug der Strecke Dresden — Chemnitz überfahren. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Sachsau. Die Rotlage der Gemeinden. Wie der Gemeinderat mitteilt, verschlechtert sich die Finanzlage der Gemeinde von Tag zu Tag. Obwohl sich die Gemeinde auf die notwendigen Ausgaben beschränkt, läßt es sich noch nicht voraussagen, ob zum nächsten Termin die Unterhaltungen ausgezahlt werden können. Der neue Haushaltsplan schließt mit einem Selbstbetrag von rund 282 000 RM. ab. Singu kommt noch der Selbstbetrag aus dem Vorjahre in Höhe von rund 60 000 RM.

Bauchen. Wegen Brandfriedensbruchs verurteilt. Vor dem Baucher Gemeindefiskusgericht hatten sich am Dienstag die Arbeiter Otto Max Förster, Willi Gustav Richter und Erich Karl Trompeter aus Kirchau, der Arbeiter Paul Friedrich Troschke und der Zimmermann Paul Reinhard Düring aus Kleinpostwitz wegen Brandfriedensbruchs zu verantworten. Der Verhandlung lagen die Vorgänge vom 19. Januar ds. J. in Kirchau zu Grunde,

wo Teilnehmer einer nationalsozialistischen Werbeversammlung von einer Rente politischer Andersdenkender bedroht und angegriffen wurde. Bei den Zusammenstößen sind mehrere Personen verletzt worden. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurden Richter und Richter wegen Landfriedensbruchs zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Bauken.** Verunglückte Motorradfahrer. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch stieß auf der Staatsstraße Bauken-Mittelswerda in Ostsa ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Personkraftwagen zusammen. Dem Fahrer des Motorrades, dem 22 Jahre alten Vertreter Berner aus Dresden wurde der linke Unterschenkel zertrümmert. — In Radeburg fiel am Dienstag ein Fräulein Dierker aus Seiffhensdorf vom Sozialist in ein fahrendes Motorrad. Mit einer schweren Gehirnerschütterung mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden.

**Veitshain.** Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Mittwoch gegen 15.45 Uhr an der Sd. Wiederhitzer- und Schefflerstraße. Der 31 Jahre alte Arbeiter Max Gerold, wohnhaft Solmsdorferstraße 15, wurde von einem Kraftwagen überfahren. Beim Sturz zog er sich einen schweren Schädelbruch an, so daß der Tod bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus St. Georg eintrat.

**Veitshain.** Geheimnis Waffens und Munitionslager. Die hiesige Gendarmerie wurde in den letzten Tagen davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Veitshainer Hausbesitzer schon seit einigen Jahren unberechtigtweise ein arbeitsreiches Waffens- und Munitionslager besitze. Bei den darauf eingeleiteten Nachforschungen wurden unter den Dächern des Bodens einige Militärwaffen und in einem anderen Versteck eine größere Anzahl scharfer Militärwaffenpatronen gefunden. Die Herkunft der Waffen bedarf noch der Aufklärung.

**Geringswalde.** Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am zweiten Feiertage in Altgeringswalde zwischen der Klosterallee und dem Gasthof. Gutsbesitzer Dieke aus Dittmannsdorf wollte dort mit seinem Motorrad ein Auto überholen, wobei sein Motorrad ins Schleudern kam und er von demselben herabgeworfen wurde. Dabei hat er sich einmahl überschlagen und blieb demütlos liegen. Ein vorbeifahrender Geringswalder Kraftfahrer und ein Mietauto leisteten die erste Hilfe und brachten den Verunglückten nach seiner Wohnung, wo der hinzugekommene Arzt eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. — Ein Unfall ereignete sich am zweiten Feiertage an der Mühlbuna der Mittelweider Straße und der Preussstraße. Dort kamen zwei Autos vom Kreis der Geringswalde gefahren, das zweite Auto ziemlich dicht auf dem vorausfahrenden. Das erste Auto bog in die Mittelweider Straße ein, während das zweite Auto ursprünglich geradeaus fahren wollte. Durch das Einbiegen des ersten Autos in die Mittelweider Straße wurde der Fahrer des zweiten Autos etwas verwirrt, bog unwillkürlich ebenfalls mit in die Mittelweider Straße ein und fuhr den dort stehenden feineren Wagemer um, den das Auto noch 15 Meter weit mitschleppte, ehe es zum Stehen kam. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden, jedoch wurde der Wagen so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

**Chemnitz.** Beim unberechtigten Fischen betroffen. Am ersten Abkühlfeiertage erhielt ein in Stadtteil Oberdorf wohnhafter Gutsbesitzer davon Kenntnis, daß an seinem in der Nähe der Bahnlinie Chemnitz-Freiberg gelegenen Teiche zwei Männer unberechtigt angelten. Als sich der Gutsbesitzer mit seinen beiden Söhnen nach dem Teich begab und von den beiden Unselern gesehen worden war, kückten diese. Sie konnten aber von den drei Verfolgern gestellt werden. Dabei hatte einer der Täter, ein 22 Jahre alter in Chemnitz wohnhafter Kesselreiniger, sofort mit einer Armespistole auf den einen Sohn des Besitzers einen Schuß abgegeben. Glücklicherweise traf das Geschoss das Gesicht des Verfolgers. Der Angehörige erlitt nur eine leichte Verletzung am Oberlippen. Der Schuß konnte überwältigt und der Polizei übergeben werden. Der andere Täter wurde ebenfalls festgenommen.

**Chemnitz.** Eine zärtliche Ehefrau. Am Mittwoch früh geriet ein auf der Brüderstraße wohnhafter Vertreter mit seiner Ehefrau in Streit, in dessen Verlauf die Frau 14 Fensterscheiben sowie einige Einrichtungsgegenstände zertrümmerte. Erst nach Eintreffen der Polizei gelang es, die tätendürftige Ehefrau zu beruhigen.

**Trautenau.** Tödliche Sturz. Der Inhaber der Firma Oesterreicher u. Co., Mechanische Webwarenfabrik in Hopfenfelde, 72 Jahre alt, sprang am Dienstag aus dem zweiten Stockwerk seiner Wohnung auf Pflaster und war sofort tot. Der Teilhaber der Firma, Fritz Kastus, stürzte vor 4 Wochen beim Nachhau nach seinem im Vorhand verbliebenen Hundem vom Treppengeländer 2 Meter tief ab und fand ebenfalls den Tod. Oesterreicher dürfte infolge Nervosität verunglückt sein.

**Moschitz.** Schweres Verkehrsunfall. Gestern vormittag fuhr hier ein Kraftfahrer aus Chemnitz gegen das aus Wittweida kommende Dieserauto einer Köchler Biergroßhandlung, dessen Windschutzscheibe vollständig zertrümmert wurde. Der Kraftfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftfahrer soll in übermäßig schnellem Tempo gefahren sein.

**Glauhaus.** Die Kreisbauernschaft legt Steuern fest. Die Kreisbauernschaft Chemnitz hat einen Antrag zur Gemeindefeuerordnung der Stadt Glauhaus er-

# Der Vorstoß in die Stratosphäre geglückt.

## Piccard und sein Begleiter am Leben.

### Die Landung Piccards auf dem Großglockner Ferner.

**Sölden (15.15 Uhr) (Funkpruch.)** Der Vertreter des Süddeutschen Korrespondenzbüros meldet: Nach der letzten bei der Gendarmerie eingelaufenen ersten authentischen Nachricht der Rettungs Expedition ist der Stratosphärenflug geglückt. Der Ballon hat eine Höhe von 16 000 Metern erreicht. Die Landung erfolgte nacht gestern abend um 21 Uhr auf dem Gletscherbruch des Gurgler-Ferners. Professor Piccard und sein Begleiter sind wohlbehalten und befinden sich zur Zeit auf dem Wege nach Oberaural. Der Ballon und die Instrumente sind unbeschädigt; sie werden in Sölden geborgen werden. Die beiden Forscher benachrichtigten gestern ihre Angehörigen telegraphisch von der geglückten Vollaufnahme ihres Unternehmens.

**Gurgler (Funkpruch.)** Aus Sölden im Oetzal wird um 14.45 Uhr vom Sonderberichterstatter des RFB gemeldet: Der Vertreter des RFB hat sich von Junzbrunn aus mit dem Kraftwagen ins Oetzal begeben. Er kann von Sölden aus als erster authentisch die Landung Piccards auf dem Großgurgler-Ferner bestätigen. Der erste Augenzeuge, der den Ballon Piccards auf seiner abenteuerlichen Fahrt ins Oetzal verfolgte, ist der Bize vom Gasthof zur Post in Sölden. Er berichtet, daß der Ballon Piccards gestern abend etwa 20 Uhr in genau nördlicher Richtung in etwa 4000 bis 5000 Meter Höhe das Oetzal hinauf in Richtung auf den Gurgler Ferner flog, der von Sölden aus durch den Rißlerkogel verdeckt ist. Der Ballon war so deutlich im Mondschein sichtbar, daß man genau die schwarze und weiße Hälfte der Gondel bei der Drehung im Wind unterscheiden konnte. Kurz nach 21 Uhr verschwand der Ballon unter dem Grat des Rißlerkogels. Diese Zeitangabe stimmt genau mit der von Vent aus gemachten Beobachtung des Ballons überein. Es ist demnach anzunehmen, daß die Landung des Ballons zwischen 21 und 22 Uhr bereits erfolgt ist.

# Beginn der Internationalen Arbeitskonferenz zu Genf.

**Genf (Funkpruch.)** Die 15. Internationale Arbeitskonferenz hat heute vormittag begonnen. Am Vorsitzende hat neben dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond Platz genommen. 46 Staaten der internationalen Arbeitsorganisation sind vertreten, darunter 30 durch vollständige Delegationen. Am Platz des deutschen Regierungsvertreters ist vorläufig Ministerialdirektor Dr. Ehler vom Reichsarbeitsministerium erschienen. Der ehemalige Reichsarbeitsminister Dr. Braun, der Führer der deutschen Delegation, wird erst morgen erwartet. Die deutschen Arbeitgeber sind durch Kommerzienrat Bogel, die Arbeitnehmer durch Reichstagsabgeordneten Herrn Müller vertreten.

In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden des Verwaltungsrates Fontaine (Frankreich) eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Poulsen-England die Konferenz. Er ging zuerst auf die Aufgaben der diesjährigen Konferenz ein und berührte auch die Frage der Arbeitslosigkeit, die das Hauptthema der Konferenz sein würde.

Auf Vorschlag des belgischen Delegierten Mahaim, dem sich verschiedene Delegierte anschlossen, wurde der Vertreter Polens, Sokal, einstimmig zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt. Sokal ging in der Rede, mit der er seine Amtübernahme einleitete, auf die Weltwirtschaftskrise ein, die

nicht ohne Einfluß auf die Konferenz bleiben könne. Die Konferenz würde ohne Fühlung mit den wirtschaftlichen Realitäten sein, wenn sie nicht überreizt mit allen Kräften gegen die Schwierigkeiten, in denen sich die Welt befindet, kämpfen würde. Auf die Begeisterung des Jahres 1919, die man an eine schnelle und vorbehaltlose Verwirklichung der sozialen Ideen des Vertrages von Versailles geglaubt habe, seien Inflation und Arbeitslosigkeit gefolgt und man spreche jetzt von der Krise der Sozialpolitik. Die bisherigen Bemühungen des Völkerbundes hätten nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt; immer klarer ergebe sich aber, daß nur eine gemeinsame Austragung aus den Schwierigkeiten herausführen könne und daß die heutige Krise keine neue wirtschaftliche und soziale Ordnung in sich birge.

In diesem Zusammenhang erinnerte Sokal an die Worte Papst Pius XI., der vor einigen Tagen gesagt habe, man müsse unbedingt das Wirtschaftssystem neu ordnen und es zurückführen auf die Gesetze der sozialen Gerechtigkeit. Eine vernünftige Wiederherstellung der weltwirtschaftlichen Struktur sei nur möglich durch eine sozialpolitische, die von sozialen Ideen durchdrungen sei und eine Sozialpolitik, die den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung trage. Er hege die Hoffnung, daß die Arbeit der Konferenz zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen werde. Nach der Rede Sokals vertagte sich die Versammlung.

lassen, wonach die Stadt Glauhaus die Biersteuerföge zu verdoppeln hat.

**Altenhof.** Die Staatsforstverwaltung Sachsengrund teilt mit: Tot ausgefunden wurde Mittwochvormittag die Stillschneiderin Charlotte Steinhäuser aus Plauen, die seit Februar dieses Jahres vermißt worden war. Die Tote lag in einem halben Meter tiefen Wassergraben der zum Sachsengrund Staatsforst gehörenden Abteilung 37. Neben der Leiche lagen Rucksack und Schneeschuhe.

**Zwickau.** In der Affäre des im Zwickauer Untersuchungsgefängnis sitzenden Bürgermeisters Werner aus Hermsdorf, der bekanntlich seinen ehemaligen Dienstinstitut zum Morde an dem Sandgrubenbesitzer Schmidt anstiftete, sind inzwischen noch weitere Fälle vom Amtsunterlageung ausgedeckt worden. So steht jetzt fest, daß Werner auch die Gelder der Schulsparkasse unterschlagen und die Gemeinde Hermsdorf um insgesamt weit über 30 000 RM geschädigt hat. Werner gibt nur einige kleinere Fälle zu, während er die Hauptdelikte nach wie vor bestritt. Die Feststellung der Veruntreuungen ist deshalb äußerst schwierig, weil Werner die Bücher nur sehr mangelhaft führte und zahlreiche Belege beseitigte. Er glaubt anscheinend, den § 51 für sich in Anwendung bringen zu können.

**525 Jahre Schützengesellschaft Plauen**  
Plauen. Mit dem diesjährigen Volks- und Schützenfest, das jetzt stattfindet, kann die Privilegierte Schützengesellschaft zugleich ihr 525jähriges Bestehen feiern. Zahlreiche Abordnungen auswärtiger Schützenvereine sind eingetroffen. Aus Anlaß des Festes wurde eine besonders große Jubiläumsscheibe in künstlerischer Ausführung entworfen.

**Mühlberg.** Ein männlicher Leichnam wurde Dienstag mittags 1 Uhr an der Hafenspritze durch Rudenarbeiter aus dem Wasser gezogen. Die Personalien des Toten sind bereits festgestellt. Der Ertrunkene ist der Hilfsmaschinenist bei der Reichsbahn Paul Alfred Haebbel aus Dresden. Ob Unglücksfall oder Freitod vorliegt, ist unbekannt.

**Zettichen.** Die Wolfhandkrabbe im Polzenfluß. Die Wolfhandkrabbe, deren Auftreten kürzlich in der Elbe gemeldet wurde, ist nunmehr auch im Polzenfluß bei Zettichen festgestellt worden.

**Schluckenau.** Leichenfund. Als Leiche gefunden wurde ein Hingst von Badenden im sogenannten Einsteiger bei seit 9. Mai vermißt wird des Schützenleiters, Rahmeyer. An seinem Hals befand sich ein mit einem Strick befestigter Stein. Es liegt zweifellos Selbstmord vor, den der Mann aus Sorge darüber, den Verhältnissen nicht gewachsen zu sein, begangen haben dürfte. Er hatte, um die Selbstmord in Schluckenau zu übernehmen, eine sichere Stellung in Reichenberg aufgegeben und viel Geld zur Inbetrieblegung der neuen Wirtschaft verwendet.

**Barusdorf.** Tödliche Unglücksfälle. Beim Baden in der Riech ist ein 17jähriges Mädchen namens Wenisch bei erstem Versuch ins Wasser gegangen, sie wurde vom Ufer abgetrieben und ertrank. — Beim Baden im Elisee bei Bräur wurde am Dienstag der 17jährige Malerlehrling Oswald von Krämpfen befallen und ging unter. Er wurde später aus dem Wasser gezogen. Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos.

### Briefkasten.

**P. W.** Es kommt darauf an, wie die Vereinsstatuten lauten. Grundsätzlich ist der Verein nicht berechtigt, eingetragte Geschäftsanteile von der Auswertung auszuschließen.

## Sonnengebräunte HAUT

rasch und ohne Schmerzen - durch Einreibung mit Sportcreme Mouson vor und während der Sonnenbäder. Sportcreme Mouson fördert das natürliche Bräunen der Haut, verhindert aber den gefährlichen Sonnenbrand. Vor Gebrauch die Haut trocken reiben! Sportcreme Mouson in Dosen RM .25, -50, 1. Sportcreme Mouson in Tuben RM .50, -80. SPORTOEL MOUSON in Flaschen RM .50, 1.

## SPORT CREME MOUSON

## Dresdner Brief.

**Pflanzten in der Hygiene-Ausstellung.**  
Hundervolte Valentage haben unzählige Dresdner und Fremde nach der Ausstellung gelockt. Ein buntes Gewimmel füllte die weiten Hallen und Säle, doch nicht so viele Menschen waren es, daß ein Betrachten erschwerer war; natürlich, denn die große Ausdehnung des Geländes, auf welchem die Ausstellung angelegt ist, macht ein Ueberfüllen unmöglich. Viel Neues zeigt sich den Blicken. Da ist die Herstellung der Kunstseide vom Urstoff, dem Baumstamm, an, bis zum zartesten entzückendsten Gewebe, dem Strumpf, dem Teppich. Dort ist es die Gewinnung und Verarbeitung der Wolle vom natürlichen Wollschaf, dessen dicke Wollfäden noch fettig und unrauh, aber in höchster Reife der Natur, dem Beschauer gezeigt wird, dann die Verarbeitung und Reinigung in verschiedenen Abstufungen bis zum blütenweißen Wollknäuel, aus dessen dicken Strängen eine Maschine die zartesten Fäden spinnst, die dann wieder von einem mechanischen Webstuhl zu seinem Stoff verarbeitet werden. Alle Zwischenstufen vermitteln dann noch photographische Aufnahmen. Hygienisch einwandfreie Schuhwaren ergänzen das in der Halle unter „Reinigung“ Gezeigte.

Hygiene der Seele nennt sich ein Teil der Abteilung „Wohnung“. Hier ist es die Anfertigung von Instrumenten, was besonders in die Augen fällt. Eine Meisterwerkstatt mit einer herrlichen Auswahl alter Instrumente, wie Gambe, Viola und Violine. Aber auch das Entziehen der Geige vom rohen Holz an bis zum spitzfertigen Instrument ist an Modellen anschaulich gezeigt. Und auf den Klavieren Dresdner Firmen erfreut den Besucher meisterhaftes Spielen.  
Weiter locken die ebenso reizenden wie praktischen und hygienisch einwandfreien Klein- und Kleinstwohnungen zum Betrachten und oftmals auch zu heißen Wünschen, und mancher Beschauer von nah und fern nimmt wertvolle Anregungen zum Verbessern der eigenen Behausung mit heim.  
Hygienisch auch die Ratschläge für Ernährung und Pflege des Kleinkindes, des Schulkindes, des Erwachsenen und der Frau: Luft, Sonne, Bewegung, frische und in verschiedenen Variationen entgegen. Hygienisch auch die Landwirtschaft in allen ihren Zweigen, und hier ist es hauptsächlich das Muttergut, das immer wieder zum Beschauen anregt, denn alles Lebendige übt die meiste Anziehungskraft aus. Dazu gehört auch der Brutapparat, die Gemüthsheiler mit all den fähigsten in- und ausländischen Pflanzen. Ja, es ist fast unmöglich, all das Gebotene in einem einzigen Besuch, und sei es auch der Besuch eines ganzen Tages, zu erledigen.

Und vielfach hört man die Worte: Wir kommen bald wieder nach Dresden zur Hygiene-Ausstellung.  
Das Schauerwerk zieht besonders viele Besucher an. Das Arbeiten des Bergmanns unten im Schoß der Erde hat für die Fernstehenden etwas Geheimnisvolles, wenn nicht gar Entzückendes. Hier öffnet sich der Erde Schoß in genau nachgebildeter Weise wie bei unseren wirklichen Bergwerken, in denen die Kohle, dieses lebenswichtige Gestein, gewonnen wird. Alle Erzeugnisse der Neuzeit, Sicherheitsmaßnahmen und Wettertüren lernt man kennen und erlebt so einen Auschnitt aus dem Treiben unter der Erde.  
Aber nun ist es genug des Vernuens. Unter einem herrlich blühenden Ahornbaum lockt Musik zum Tanz. Melancholisch näcst das Saxophon. In romantischen Schritten bewegen sich die eng aneinander geschmiegenen Gestalten junger Menschen über glatter Tanzfläche, und ein alter Herr mit langem Bart sitzt im Anschauen verfunten unter barocken Jünglingen wie ein Ueberbleibsel des vorigen Jahrhunderts. Mit einem Fragebogen bricht das Musikstück ab. Ist das ein Symbol?  
Die reizendste aller Kleinbahnen bringt uns nach der herrlichen Brunnenstraße, deren weiche Wasser im Sonnenschein glänzen. Musik überall und frohes, fröhliches Treiben pflanzen in der Hygiene-Ausstellung! Gewiß nimmt jeder der vielen Besucher von nah und fern einen tiefen Eindruck mit heim. **Regina Herzogin.**

## Amtliches

In das hiesige Handelsregister ist am 27. Mai 1931 auf Blatt 743 die offene Handelsgesellschaft Neue Wollerei Riesa, Inhaber G. Prohahn & G. Sorge in Riesa eingetragen worden. Die Geschäftsführer sind der Wollereifachmann Ernst Georg Sorge und die Kaufmannsbehrin Uta Gertrud Prohahn geb. Walthert, beide in Riesa. Die Geschäftsräume sind in Riesa, Schillerstraße 7a. Amtsgericht Riesa, den 28. Mai 1931.

Freitag, den 29. Mai 1931, nachmittags 1 Uhr, soll in Reibmayer Lager C. Rantine Richter, 1 Schreibmaschine (Koppel) versteigert werden. Riesa, am 28. Mai 1931. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Freibank Mehltheuer.**  
Freitag nachmittags 5 Uhr frisches Rindfleisch.

**Stadtpark-Wirtschaft.**  
Freitag, 29. Mai  
**großes Abendkonzert**  
v. d. Trostel-Kapelle bei freiem Eintritt.  
Beginn 8 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **Anna vorw. Weser.**

## Vereinsnachrichten

Stahlhelm, V. d. F. Riesa. Achtung Stellzeiten. Breslau-Teilnehmer 21.00 Uhr. Fahnenkompanie 21.00 Uhr. Stellplatz wie bekanntgemacht. Saal der Kaufmannsjugend im DGB. Morgen Freitag, 20 Uhr im Heim Albert Leo Schlageter. Abend. Vollständige Beteiligung wird erwartet. Umbau. Morgen Freitag, 8.30 Uhr, alle Brüglfabrik Elbterrasse. Wichtige Besprechung.

**Rennen zu Dresden**  
**Sonntag, 31. Mai**  
nachmittags 3 Uhr  
**Preis von Schandau, 5000 M.**  
Sonderzüge zum Rennplatz: 2,03 und 2,34.  
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Am 5. Juni ist 2 bis 3 Personen Gelegenheit geboten, mit modernem Sechssitzer auf 10 Tage nach Koblenz a. Rh. mitzuführen. Unkostenbeitrag pro Person RM. 60.—. Angebote unter A 883 an das Tagesblatt Riesa.

**Dauer-Existenz!**  
mit hohem Einkommen finden Geschäftsleute, abgeh. Beamte a. Dam., d. Uebernahme konkurrenzl. Neubeit.  
**Bornehme Tätigkeit!**  
Rein Warenverkauf oder Meien. Kapital ca. RM. 2500.— erforderlich. Interess. mit Kapitalnachweis erfahren Näheres u. B. O. 766 a. Rudolf Woffe, Dresden.

**Sommersprossen!**  
das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt  
**Frucht's Schwanenweiß**  
RT. 1.75 und 3.50.  
Schönheitswasser Aphrodite gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten. Mark 1.75 und 3.50  
Zu haben bei Rudolf Blumenfeld, Hauptstr. 99.  
Von Montag, den 1. Juni an, steht ein freier Transport beider Altstädter **Zucht- und Milchvieh** preiswert zum Verkauf.  
**Arno Fricke, Riesa-Gröba**  
Brückenstraße 2. — Telefon 405.

**Schlaflosigkeit zermürbt den Körper**  
Herr Karl Bang schreibt:  
Seit Jahren litt ich an nervösen Störungen und Schlaflosigkeit, nach dem Gebrauch von 3 Flaschen Leciferrin hat sich mein Zustand darat gebessert, daß ich nicht umhin kann, Ihnen meine Anerkennung über die hervorragende Wirkung Ihres Leciferrins auszusprechen.  
**Leciferrin** schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.  
Preis Mark 1.75, große Flasche Mark 3.— in Apotheken und Drogerien.  
GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. 9  
Depot in Riesa: Stadtpothke Dr. A. Arnold.

## Impfungen betr.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen für den hiesigen Impfbezirk finden wie folgt statt:

**Stadtteil Alt-Riesa.**  
Impftermin: **Erstimpfungen.** Nachkautermin:  
Montag, den 1. Juni 1931, 16 Uhr Montag, den 8. Juni 1931  
Dienstag, den 2. Juni 1931, 16 Uhr Dienstag, den 9. Juni 1931  
Mittwoch, den 3. Juni 1931, 16 Uhr Mittwoch, den 10. Juni 1931, 16 Uhr

**Wiederimpfungen.**  
Donnerstag, den 4. Juni 1931, 16 Uhr Donnerstag, den 11. Juni 1931, 16 Uhr  
für Knaben (außer Oberrealschüler) in der Schule am Wasserturm.  
Freitag, den 5. Juni 1931, 9 Uhr Freitag, den 12. Juni 1931, 9 Uhr  
für Oberrealschüler in der Oberrealschule.  
Sonntag, den 6. Juni 1931, 16 Uhr Sonntag, den 13. Juni 1931, 16 Uhr  
für Mädchen (außer Oberrealschülerinnen) in der Pestalozzischule.  
Die Erstimpfungen finden im „Hotel Höpner“ — Vereinszimmer — Hier, Bismarckstraße 13, statt.

**Stadtteil Gröba.**  
Impftermin: **Erstimpfungen.** Nachkautermin:  
Montag, den 1. Juni 1931, 16 Uhr Montag, den 8. Juni 1931  
Dienstag, den 2. Juni 1931, 16 Uhr Dienstag, den 9. Juni 1931, 16 Uhr

**Wiederimpfungen.**  
Mittwoch, den 3. Juni 1931, 15 Uhr Mittwoch, den 10. Juni 1931, 15 Uhr  
15 1/2 Uhr für Mädchen 15 1/2 Uhr für Knaben  
Diese Impfungen finden im Stadteil Gröba im Gasthaus „Zum Anker“, Rixstraße 3, statt.

**Stadtteil Weida.**  
Impftermin: **Erstimpfungen.** Nachkautermin:  
Dienstag, den 16. Juni 1931, 16 Uhr Dienstag, den 23. Juni 1931, 16 Uhr  
16 1/2 Uhr die erste Hälfte der Erstimpfungen 16 1/2 Uhr sämtliche Erstimpfungen  
17 Uhr die männlichen Wiederimpfungen 17 1/2 Uhr sämtliche Wiederimpfungen  
17 1/2 Uhr die weiblichen Wiederimpfungen  
Diese Impfungen finden im Gasthof „Sudewitz“ Stadteil Weida statt.

**Stadtteil Merzdorf.**  
Impftermin: **Erstimpfungen.** Nachkautermin:  
Dienstag, den 2. Juni 1931, 14 Uhr Dienstag, den 9. Juni 1931, 14 Uhr  
Dienstag, den 2. Juni 1931, 14 1/2 Uhr Dienstag, den 9. Juni 1931, 14 1/2 Uhr  
Diese Impfungen finden im Gasthof „Zum Schwan“, Stadteil Merzdorf statt.

Die Eltern, Pflegerinnen und Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden hiermit aufgefordert, die Impfungen zu den festgesetzten Terminen in den genannten Impfstellen vorzunehmen. Verzögerungen von den Impfungen sind durch ärztliche Bescheinigungen in den Impfterminen nachzuweisen.  
Für alle in den öffentlichen Impfterminen nicht vorgeführten Kinder ist der Impfnachweis sofort nach Empfang desselben im Rathaus, Polizeiamt, Zimmer Nr. 4, vorzulegen.  
Für die Erstimpfungen werden besondere Vorladungen ergehen.  
Sollten jedoch in Riesa neu zugezogene Personen bis zum letzten Impftermin keine Vorladung zur Vorstellung ihrer zum ersten Male impfpflichtigen Kinder erhalten haben, so sind die Kinder zu diesem Termine vorzuführen.  
Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Group, Keuchhusten, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impfungen zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.  
Die Impfungen müssen mit reinem, reinem Körper und in reinlicher Kleidung zur Impfung gebracht, andernfalls sie zurückgewiesen werden. Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.  
Die Eltern, Pflegerinnen und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau entzogen werden, sind nach § 14, Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 50.— RM. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.  
Der Rat der Stadt Riesa — Impfamt — am 19. Mai 1931.

**Selbständige Handwerker und Gewerbetreibende**  
können sich durch Mitarbeit für unser gemeinnütziges Unternehmen laufenden, erheblichen **Nebenverdienst** verschaffen. Werte Angebote erb. unter **U. T. 182** an Invalidendank, Dresden-A.1

**Möbel**  
sowie Polstermöbel ganz neue Wohnungsbeinrichtungen neu und gebraucht billig und gut, nur im **Möbelhaus Messe**  
Riesa, Kaiserstr. 18.  
— Lieferung frei Haus. —

**Vertreter (in)**  
für hervorragende guten Artikel ist gesucht. Größte Verdienstmöglichkeit; sof. Barverdienst. Off. unter **K. K. 100** befördert **Rudolf Mosse, Dresden.**  
**Gelbe Raucherzähne**  
„Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund waren. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont B. Hoff Berg. Man verlange nur die echt Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und werfe jeden Erfolg dafür zurück.“

**Alfred Urban**  
**Emma Urban geb. Grünberg**  
Vermählte  
Riesa 28. Mai 1931 Böhla b. Getzky

**Gegen Sommersprossen**  
das Garantiermittel **Behrol-Gold.**  
Zu haben: **Parfümerie Kurt Zoch** Hauptstraße 73.  
Echte **Gummi-Unterlagen** billigt bei **Franz Börner, Hauptstr. 44.**

Für die zahlreiche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen **Gerrn Werkmeister Franz Berger** sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.  
Riesa-Gröba, Leipzig, den 28. 5. 1931.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Volkshaus, Garten-Tanzdiele.

Sonnabend, den 30. Mai, ab 7 Uhr  
**Tanz-Abend — Italienische Nacht!**  
(bei ungünstiger Witterung im Saal).  
**Deutscher Musiker-Verband Riesa.**

**Jubiläums-Reit-, Fahr- und Springturnier**  
d. Sächs. Landes-Fahr- u. Reitschule zu Leisnig  
am Sonnabend, d. 30. u. Sonntag, d. 31. Mai  
**Reit-, Fahr- u. Springkonkurrenzen, Reitparaden der ehem. Reitschüler u. der ländl. Reitervereine Sachsens mit berittenem Trompeterchor und Kesselpauken, Verschiedene Schaunummern, Jugendreitabteilung usw. — 750 Nennungen**  
An beiden Tagen vormittags Vorprüfungen — nachmittags Hauptprüfungen  
Mitteltribüne 3 Mk., Seitentribüne 2 Mk., Ringplatz 1 Mk., Kinder auf Ringpl. 50 Pf. Vorverkauf: Fa. Prantzbach, Leisnig, Telefon 37, Sächs. Landes-Fahr- und Reitschule zu Leisnig, Telefon 61. **Die Turnierleitung.**

Eine nie wiederkehrende spottbillige Kaufgelegenheit in Tapeten bietet jetzt die Firma **Ernst Mittag (am Capitol)**. Die Treise sind so herabgesetzt, daß Jeder seinen jetzigen oder späteren Bedarf decken kann.  
**Laubtapeten Rolle bis 275 jetzt durchweg 35**

**Haarausfall — Schuppen?**  
dann nur das **echte Birkenwasser „Malengold“** für blondes Haar, 1/2 Liter RM. 1.00 und **echtes Brennesselhaarwasser** für fettiges Haar, 1/2 Liter RM. 0.75 von Solapoth, Schaefer / Fein parfümiert keine teure Verpackung! Glas, mitbring. Zu haben Dro. H. B. Hennicke.

**Erdbeeren u. Kirschen!**  
Für preisgünstigen Massenverkauf sucht Riesaer Geschäft, in bester Lage, Verbindung mit leistungsfähigen Erzeugern. Zuschr. u. D 886 a. d. Tagesbl. Riesa.

Fordern Sie ausschließlich **„Schinke“** den seit 30 Jahren bewährten ärztlich empfohlenen **Wermutwein.**  
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Wein- und Feinkost-Handlungen.

Auf meine schon viele Jahre rühmlichst bekannten hochwürdig geachteten **Gemüse- und Blumen-Sämereien** Binnezwiebeln und Knollen, Gladiolen usw. erhalten Sie von jetzt an **20% Rabatt.** Es soll damit der Zweck erreicht werden, daß auch in der schweren Zeit nur die beste Saat Verwendung finden kann.  
Samenhandlung **Hermann Schneider** Hauptstraße 89.

**Ein eiserner Ofen** mit Maschine und Röhre sofort zu verkaufen **Goethestraße 15.**

**Autofahrt** am Sonntag, den 31. 5., 1/1 Uhr nach **Schmannewitz. Mühlenwerke Ostitz.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.** 1/2 Uhr **Werkstatt Otto Reudel.** Hundteufel 11.

**Srinthalle a. d. Kirche.** Morgen Freitag **Schlachtfest.** 1/2 Uhr **Werkstatt Otto Reudel.** Hundteufel 11.

Täglich frisch: **Salat, Spargel** grüne Gurken Radishes, Kohlrabarber, Äpfel, Tomaten Neue Kartoffeln Neue saure Gurken Matjesheringe Neue ger. Fettheringe empfiehlt billigt **H. Hönig, Hauptstr. 22.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** 1/2 Uhr **Werkstatt Otto Reudel.** Hundteufel 11.

„Nordseehalle“ **Pestalozzistr. 9** empfiehlt täglich frische **Seezische** in vorzüglich. Verpackung. Seezischschokolade gratis. 25-30 Str. gelbfleischige **Speisekartoffeln** zu verkaufen **Gut Nr. 41 Jacobsthal.** Gluckhenn mit Rüben gibt ab **D.**

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.** Tomaten, Begonien **Lobellen, Salben** empfiehlt billigt **Schlengel, Goltewitz.**  
**Jg. Enten** verkauft **Holmann, Parkstr. 14.** Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

### Die Grubenficherheit in Sachsen

Dresden, 28. Mai.

Die angekündigte Denkschrift des Finanzministeriums über die Grubenficherheit im sächsischen Steinkohlenbergbau ist jetzt dem Landtage zugegangen.

Seit jeher, so heißt es darin, hat das Finanzministerium als oberste Bergbehörde Sachsens es als eine seiner vornehmsten Aufgaben angesehen, die im Bergbau Beschäftigten nach Möglichkeit vor Gefahren zu schützen. Hierbei hat es sich nicht nur der Erfahrungen und Forschungsergebnisse des sächsischen Bergbaues bedient, sondern auch außer-sächsische Vorkommnisse verwertet.

Das Wilsdorfer Massenunglück gab dem Oberbergamt Anlaß, durch die Bergämter Dresden, Stolberg und Zwickau untersuchen zu lassen, ob die zugelassenen Höchstlagermengen von Sprengstoff herabzusetzen seien, wobei auch die Lage der Sprengstofflagerstätten mit zu berücksichtigen war. Dieser Auftrag des Oberbergamtes ist später auf Veranlassung des Finanzministeriums dahin erweitert worden, daß die genannten Bergämter unter Zuziehung der Arbeiter- und Betriebsausschüsse den sicherheitlichen Zustand von sämtlichen Steinkohlenwerken und den Schutz ihrer Belegschaften zu prüfen hatten. Die Bergämter haben die angeordneten Sonderbefahrungen und Tagesbesichtigungen durchgeführt und nach deren Abschluß bei den einzelnen Werken Besprechungen abgehalten, an denen die Betriebsleiter, Arbeiter- und Betriebsausschüsse teilnahmen. Das Ergebnis der gesamten Erörterungen wird in der Denkschrift zusammengefaßt und behandelt in zehn Abschnitten die Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahr, die Grubenbrandgefahr, die Kohlenäuregefahr, die Stein- und Kohlenfallgefahr, die Sprengstoffunfallgefahr, die Lagerung leichtentzündlicher Betriebsstoffe, die Feuerficherheit der Betriebsanlagen, Fluchtwege bei Gefahr, Aufsichtsführung und Befreiungen von einzelnen Bestimmungen.

Zusammenfassend kommt die Denkschrift zu folgenden Schutzfolgerungen: Die von den Bergämtern vorgenommenen Prüfungen haben ergeben, daß die bergpolizeilichen Vorschriften und die Sonderbestimmungen für die einzelnen Werke im allgemeinen gut eingehalten werden. Hieran ändert nichts, daß mitunter Unregelmäßigkeiten unvorhergesehen eintreten. Es werden beim Betrieb der Gruben die Maßregeln zur Abwendung von Gefahren für Leben und Gesundheit der Belegschaft angewandt, die Wissenschaft und Erfahrung lehren. Die Prüfungen ergaben keinen Anhalt dafür, daß hinsichtlich der Durchführung der bergpolizeilichen Vorschriften bei den sächsischen Steinkohlenwerken Mängel beständen, die beseitigt werden müßten. Es geschieht alles, um Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu schützen und die Unfallziffern durch geeignete Maßnahmen zu senken.

Die Zahl der tödlichen Unfälle betrug auf je tausend Mann der Belegschaft in den Jahren 1928, 1929 und 1930: beim Steinkohlenbergbau 1,81, 1,63, 1,51; beim Braunkohlenbergbau 1,23, 1,68, 0,52. Die Bergbehörde wird in ihrem Streben, Unfälle zu verhüten, auch dann nicht nachlassen, wenn sie auf die denkbar kleinste Zahl zurückgehen sollten. Die Unternehmer haben, ganz abgesehen von moralischen Pflichten, schon rein wirtschaftlich ein großes Interesse daran, ihre Arbeiter vor Gefahren zu schützen. Denn jeder größere Unfall hat erhebliche wirtschaftliche Nachteile für sie im Gefolge. So hat z. B. der Section VII der Knappschaftsberufsgenossenschaft jeder tödliche Unfall im Durchschnitt über 20 000 RM gekostet. Immer mehr legt sich die Erkenntnis durch, daß Sicherheit zugleich Wirtschaftlichkeit bedeutet.

Nach alledem ist festzustellen, daß die Bergbehörde, das Grubenficherheitsamt, die Betriebsleitungen, die Arbeiter- und Betriebsausschüsse in gemeinsamer Arbeit ständig bemüht sind, im sächsischen Steinkohlenbergbau alle durch Erfahrung und Forschung gewonnenen Erkenntnisse zur Erhöhung der Sicherheit der Gruben und ihrer Belegschaften praktisch auszuwerten, um jederzeit die Sicherheit zu erzielen, die unberechenbaren Naturgewalten gegenüber überhaupt erreicht werden kann.

Zur Erreichung möglicher Sicherheit ist jedoch die Mitarbeit sämtlicher Belegschaftsmitglieder nötig, da die Sicherheit und Unfallverhütung im Bergbau von der gewissenhaftigkeit, Geschicklichkeit und Besonnenheit jedes einzelnen wesentlich abhängt.

Das Finanzministerium und die ihm unterstellten Bergbehörden werden wie bisher auch weiterhin der Abwendung der Gefahren des Bergbaubetriebes ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf den Schutz von Gesundheit und Leben der beim Steinkohlenbergbau Beschäftigten hinwirken. Der Arbeiterschutz im Bergbau wird nach wie vor eine der wichtigsten und vornehmsten Aufgaben der sächsischen Bergbehörden und damit auch des Finanzministeriums sein und bleiben.

### Das neue polnische Kabinett

Warschau, 28. Mai.

Der Staatspräsident hat die ihm von dem vorgehenden Premierminister Profitor vorgelegte Liste der neuen Regierung bestätigt. Als neue Mitglieder gehören dem Kabinett an: Premierminister Profitor, Finanzminister Jan Pilsudski, der Bruder des Marschalls Pilsudski, und Handelsminister General Jarzacki.

Das neue Kabinett sieht demnach folgendermaßen aus: Premierminister General Profitor, Minister ohne Portefeuille Bieracki, Innenminister Skadkowski, Außenminister Jalecki, Kriegominister Marschall Pilsudski, Finanzminister Jan Pilsudski, Justizminister Micholowski, Bildung und Unterricht Czerwinski, Landwirtschaftsminister Janta-Polczynski, Handelsminister General Jarzacki, Verkehrsminister Kühne, Post- und Telegraphie Doerner, Minister für Agrarreformen Rozowski, Öffentliche Arbeiten General Rozwid-Neugbauer, Arbeitsminister Hubicki.

### Deutsch-ungarische Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 28. Mai.

Die deutsche und die ungarische Delegation für Handelsvertragsverhandlungen sind am Mittwoch in Berlin zusammengetreten. Die diesmahligen Besprechungen haben zum Ziel, zunächst die prinzipiellen Grundlagen für den Ausbau des zur Zeit geltenden provisorischen deutsch-ungarischen Handelsabkommens vom Jahre 1920 zu erörtern.

## Deutsche Lehrerversammlung in Frankfurt a. M.

Die Berliner. In Frankfurt a. M. fand am Mittwoch die Eröffnungs-Versammlung der Tagung des Deutschen Lehrervereins statt, die von mehr als 5000 Lehrern, Lehrerinnen und Wästen besucht war. Unter den Ehrenvästern befanden sich Vertreter der Lehrervereine aus England, Frankreich, Luxemburg, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Döland und Ungarn.

Der Vorsitzende des Lehrervereins, Schulrat Georg Wolff, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Lehrerschaft in der Schule das Bild der notleidenden Jugend vor sich sehe und gar nicht mehr wisse, wie gesunde Kinder in dem Lebensalter aussehen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß endlich die Wäster mit dem Verständnisgedanken auf wirtschaftlichem Gebiete ernst machen und es bald zu einer Erleichterung der Reparationslast für unser Vaterland kommen lassen möchten.

Die Grüße des Reichsinnenministeriums und der preussischen Staatsregierung überbrachte dann der preuss. Kultusminister Dr. Grimme. Er betonte, daß gerade jetzt nach dem Erlaß von Sparmaßnahmen, die unzulässig schwer zu tragen seien, eine Begegnung von Regierung und Lehrervereinigung unerlässlich sei. Denn das sachliche Spannungsverhältnis zwischen den Forderungen der Organisationen und dem fiskalischen Fluß der Reparationen dürfe sich nicht verlagern auf die Ebene persönlicher Gefühlsfragen. Beide Teile tragen die Verantwortung für unsere Jugend, in einem Volksstaat tragen aber ebenso beide die Verantwortung für die Lebensmöglichkeiten des Staates. Das wäre aber kein echter Pädagoge, der daraus, daß die äußeren Verhältnisse bedrückend trübe seien, verbittert folgere, wir müßten alle Reformarbeiten in die Erde stellen. Wie habe sich die seelische Kraft, die im Lehrerbund lebendig ist, stärker entfaltet, als wenn er allen Widrigkeiten ein „Troldem“ entgegenstelle. Was wir an äußeren Gütern nicht erreichen können, sollten wir an inneren umso intensiver pflegen.

Kultusminister Grimme führte weiter aus: Heute erwecke derjenige der Pädagogik den schlechtesten Gefallen, der nicht in seinem Wirkungsbereich nach Sparmaßnahmen suche. Darum gerade dem, der die Kultur wolle, oberstes Gebot der Stunde, daß er dem Staat helfe, über seine

Not hinwegzukommen. Wer wolle nicht den Schmerz verstehen, der den Lehrer packt, wenn er den Abstand sehe, zwischen seinem Wunschbild und dem Dürftigen, was ihm der Alltag seiner Arbeit am Kinde zu tun ermüde. Das erst mache den Lehrer zum Erzieher, daß er die Spannung zwischen dem freien Wachstumsbedürfnis des Kindes und der Notwendigkeit Iste, das Kind hineinzuführen in die Welt des objektiven Seins und in die Welt der absoluten Werte. Wir brauchen Menschen, die in diese Welt und ihre Wirklichkeiten und die sich nicht damit begnügen, daß sie einfach da sind und sich hineingestellt erleben in ihre Umwelt. Selbst ein Geschlecht zu bilden ist Sinn der Arbeit jedes Lehrers.

Dann sprach Hauptlehrer Karl Weich-Nürnberg über „Die Einheit der deutschen Bildung“. Sollte die Jugend im gemeinsamen Ringen ihren Weg in die Zukunft suchen, so bedürfe sie auch der gemeinsamen Bildungsmächte. Dacum sei die Einheit der deutschen Bildung eine der ganz großen Zeitaufgaben, die mit ganzer Hingabe erstrebt werden müsse.

Den Schluß der Versammlung bildete eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache des Vorsitzenden, die sich darauf bezog, daß in dieser Stunde in Berlin eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Beamtenbundes stattfinden, in der über die beamtenpolitische Lage verhandelt werde. Wir kennen die Not des Volkes, so betonte der Redner, wir weigern uns auch nicht, an den dadurch notwendig gewordenen Opfern teilzunehmen, aber mit einem einseitigen Opfer der Beamten sei dieser Not nicht beizukommen. Das habe die bisherige Gehaltsfözung gezeigt, die an der Gesamtsage nichts gebessert habe. Die Radikalisierung des Volkes drobe auch auf die Beamtenchaft in hohem Maße überzugreifen, wozu namentlich die Unruhe beitrage, die durch fortwährende Gerüchte über neue Gehaltsföhrungen hervorgerufen werde. Es müßten andere Wege für die Beseitigung der Not gefunden werden. Dazu gehöre in erster Reihe eine Erleichterung der Reparationslasten und eine gerechtere Verteilung der steuerkräftigen Kreise.

## Die Beamten sprechen ihre Entrüstung aus. Entschließung des Deutschen Beamtenbundes gegen erneute Gehaltsföhrung.

Die Berliner. Der Deutsche Beamtenbund, eine Spitzenorganisation, deren Einzelverbänden mehr als eine Million öffentlicher Beamter angehören, veranlaßte am Mittwoch im Plenarsaal des früheren Herrenhauses in Berlin eine Führerversammlung, zu der Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren.

Nachdem der Bundesvorsitzende Flügel gegen jede Sonderbelastung der Beamtenchaft Stellung genommen hatte, hielt Bundesdirektor Benz ein ausführliches Referat, worin er mit Nachdruck verlangte, daß zur Hebung der finanziellen Notlage alle Volksschichten nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen würden. Weiter forderte er, daß an der Arbeitslosen-Versicherung und an den sozialen Erwerbsgesellschaften nicht gerüttelt werde. Die Reichsregierung müsse alles tun, um dem Grundlab, daß Beseitigung der Volkssnot vor politischen Zahlungsverpflichtungen Rehe, im Ausland Anerkennung zu verschaffen.

In mehrstündiger Aussprache billigten die Organisationsvertreter den gegen jede Sonderbelastung der Beamten gerichteten Standpunkt der Führer.

Am Mittwoch abend veranlaßte der Deutsche Beamtenbund im Sportpalast eine

### große öffentliche Kundgebung.

an der mehr als 10 000 Beamte teilnahmen und die sich gleichfalls mit einzelnen neuen Gehaltsföhrungs-Plänen und sonstigen sozialen Wäristen durch Maßnahmen der Reichsregierung beschäftigte.

Nach Referaten des Bundesvorsitzenden Flügel und des Bundesdirektors Benz wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Beamten aus allen Teilen des Reiches mit Entrüstung davon Kenntnis nehmen, daß im Rahmen der wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen

der Reichsregierung wiederum eine Sonderbelastung der Beamten beabsichtigt werde. Nach der bereits vorgenommenen Belastung der Beamtenchaft müsse mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß eine neue Gehaltsföhrung sowohl wie auch jede andere Sonderbelastung für die Beamten unerträglich sei und daß durch solche Maßnahmen jeder Glaube an Recht und Gerechtigkeit verloren gehen würde. Immer wieder sei von verantwortlichen Staatsmännern öffentlich bekundet worden, daß das Berufsbeamtenium als starkes Bollwerk der deutschen Republik anzusehen sei und in schwersten Tagen durch seine unerschütterliche Haltung den Bestand des jungen Volksstaates gesichert habe. Mit wachsender Beforgnis sei festzustellen, wie die Radikalisierung weiter Volksschichten auf die Beamtenchaft übergriffe. Staatsverdrossenheit gewinne in einer Zeit an Boden, in der der Staat mehr als je die Dinge seiner Beamten brauche. Reichsregierung und alle Verantwortlichen sollten die Zeichen der Zeit erkennen. Die neuesten Vorköhe, die sich nicht nur gegen das Gehalt, sondern auch gegen die sozialen Zuschläge richteten, lösten heftige Empörung aus. Die Beamtenchaft verheißt derartige Maßnahmen umso weniger, als die Preisföhrungsaktion in seiner Weise die angekündigte Entlastung gebracht habe. Sie betrachte es als wirtschaftlichen Widerstand, die Kaufkraft und damit den Innenmarkt immer mehr zu schwächen und das Steueraufkommen empfindlich zu beeinträchtigen. Nachdem die entschlossene Abwehr der gesamten Beamtenchaft gegen jede weitere Sonderbelastung der Beamten betont ist, wird die Auffassung vertreten, daß angefaßt unserer allgemeinen Volkssnot politische Zahlungen nicht geleistet werden könnten. Alle Verantwortlichen im Staat werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Geduld der Beamten einer weiteren Belastungsprobe nicht mehr stand halte, daß sonst der Volkssnot in Gefahr gerate. Die Resolution schließt mit den Worten: „Niemand überhöre unseren Warnungsruß!“

## Das Programm der Reise nach Chequers.

London, 28. Mai.

Dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichsanzlers und des deutschen Reichsaußenministers in England wird von der Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegen gesehen. Das Programm für die Reise, das in seinen Einzelheiten jetzt mehr oder weniger festliegt, sieht vor, daß am Freitag, dem 5. Juni, gegen 11 Uhr vormittags, die Ankunft auf der „Hamburg“ in Southampton erfolgt. Der deutsche Botschafter, Freiherr von Neurath, begleitet von dem Legationssekretär von Halem, wird die deutschen Minister auf dem Dampfer begrüßen und mit ihnen gemeinsam auf dem Zerstörer „Winchester“, den die britische Admiralität zur Verfügung gestellt hat, von der „Hamburg“ nach Southampton fahren. In Southampton wird der Bürgermeister der Stadt und der deutsche Konful die deutschen Gäste begrüßen.

Etwa um 3 Uhr nachmittags erfolgt die Ankunft auf dem Bahnhof Waterloo in London. Dort findet ein Empfang durch die Vertreter der britischen Regierung und die Mitglieder der deutschen Botschaft in London statt. Die deutschen Minister beziehen Wohnung im Carlton-Hotel, das nahe der deutschen Botschaft liegt. Um 6 Uhr nachmittags findet ein Empfang der deutschen Presse in der Botschaft statt. Um 8,30 Uhr gibt die Regierung im Foreign Office ein Bankett zu Ehren der deutschen Minister.

Wie bei derartigen Banketten im Foreign Office üblich, werden keine Reden gehalten, sondern nur kurze Trinksprüche auf den König und den Herrn Reichspräsidenten ausgebracht werden. Sonnabend, dem 6. Juni, um 11 Uhr vormittags, erfolgt ein Empfang der deutschen Kolonie in London in der Botschaft.

Am Sonntag, dem 7. Juni, fahren die deutschen Minister nach dem Frühstück in Chequers, bei dem auch der deutsche Botschafter und Botschaftsrat Graf Bernstorff an-

wesend sein werden, etwa um 3 Uhr nach London zurück, wo um 6,30 Uhr ein Empfang der deutschen Presse in der Botschaft stattfindet. Eine Stunde später werden die deutschen Minister im Carlton-Hotel die englische und auswärtige Presse empfangen. Der Abend bleibt als einziger frei. Am Montag, dem 8. Juni, um 12 Uhr mittags, findet eine Umdienz beim König in Birmingham-Palast statt. Um 1,15 Uhr gibt die Anglo-German-Association im Dorchester-Hotel den deutschen Västen ein Frühstück, auf dem der Vorsitzende, Lord Reading, eine kurze Begrüßungsansprache hält, auf die der Herr Reichsanzler antworten wird. Um 4,45 Uhr nachmittags findet ein Empfang im Royal-Institut for Foreign Affairs statt, auf dem General Sir Reill Malcolm die deutschen Minister begrüßen wird. Um 8,30 Uhr abends geben der deutsche Botschafter und Freiherr von Neurath in der deutschen Botschaft ein Diner zu Ehren des Herrn Reichsanzlers und des Herrn Reichsaußenministers, auf dem u. a. der Premierminister mit Tochter, Außenminister Henderson und Gattin, die Frau des Schatzkanzlers Snowden, der Lordkanzler, weitere Mitglieder der Regierung, der Führer der konservativen Opposition, Baldwin und Gattin, Sir Austen Chamberlain und Lady Chamberlain, Lord Cecil sowie die höchsten Beamten des Foreign Office anwesend sein werden. Diesem Diner, auf dem keine Reden gehalten werden, schließt sich ein Empfang auf der deutschen Botschaft an, zu dem ungefähr hundert Gäste, darunter zahlreiche führende Mitglieder der Diplomatie, der Gesellschaft, der Presse und der Wirtschaft geladen sind. Dienstag, dem 9. Juni, um 8,18 Uhr früh, erfolgt die Abfahrt von Waterloo-Station nach Southampton, wo wieder ein Fahrzeug der Admiralität die deutschen Minister nach der „Europa“ führen wird, mit der sie die Heimreise antreten werden.

# Politische Tagesübersicht.

**Erhöhung des Notenumlaufs in Spanien.** Der Finanzminister hat die Bank von Spanien zur Erhöhung des Notenumlaufs auf 6 Milliarden Peseten ermächtigt. Die Bank ist verpflichtet, die Metalldeckung zu erhöhen, wenn der Umlauf 5,75 Milliarden überschreitet, da die genannte Summe die Höchstgrenze laut Bankgesetz darstellt. Die neue Erhöhung des Notenumlaufs hat in Bankkreisen Verwirrung hervorgerufen.

**Die deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen.** Amlich wird mitgeteilt: Die deutsche und die ungarische Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen sind am Mittwoch in Berlin zusammengetreten. Die diesmaligen Besprechungen haben zum Ziele, zunächst die prinzipiellen Grundlagen für den Aufbau des zur Zeit geltenden provisorischen deutsch-ungarischen Handelsabkommens vom Jahre 1920 zu erörtern.

**25 Millionen Arbeitslose in Großbritannien.** Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 18. Mai 1920 2.606.987 betrug. Dies bedeutet eine Abnahme um 25.674 gegenüber der Vormoche und eine Zunahme um 747.477 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres.

**Reinmachen in der Berliner städtischen Wirtschaft.** Der Berliner Magistrat billigt in seiner Sitzung am Mittwoch das Vorgehen des Bürgermeisters Dr. Essaf, der das Ziel verfolgt, einige leitende Beamte städtischer Gesellschaften wegen Verquickung ihres Amtes mit privaten Nebenbeschäftigungen aus ihren Ämtern zu entfernen. Direktor Golde von der Berliner-Grundstückgesellschaft, einem Tochterunternehmen der B.V.W., scheidet am 31. Mai bereits aus seinem Amte aus. Mit anderen leitenden Persönlichkeiten städtischer Unternehmungen wird wegen eines freiwilligen Rücktritts verhandelt.

**Entschlebung des französischen Kriegsteilnehmer-Kongresses.** Der französische Kriegsteilnehmerkongress in Toulouse hat nach Abschluß seiner Verhandlungen eine Entschlebung angenommen, in der es u. a. heißt, daß alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um den Erfolg der Abrüstungskonferenzen vom Jahre 1922 zu sichern. Die Führung der Kriegsteilnehmerverbände mußte weiter für den Frieden und die Annäherung unter den Völkern wirken.

**Das ostbayerische Landvolk für Regierungsabstimmung.** Eine Vertrauensmännerversammlung des ostbayerischen Landvolkes (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) in Gieppenburg beschloß, daß sich der Landvolkparteivorstand für eine Regierungsabstimmung im Sinne des Wahlschlusses einsetzen soll.

**Sozialmaßnahmen in Spanien.** Die Regierung beschloß die Einführung einer Arbeitslosenfürsorge für die Arbeitnehmer aller Klassen zwischen 16 und 65 Jahren mit einem Jahreseinkommen unter 6000 Peseten, ausgenommen Staatsbeamte und Hauspersonal. Die Fürsorge soll auch für die Ausländer gelten, deren Heimatsstaaten mit Spanien im Gegenseitigkeitsverhältnis stehen, in jedem Falle aber für Arbeiter aus Andorra, Portugal und den südamerikanischen Republiken. Die Unterstützung soll höchstens gewährt werden in Höhe von 60 v. S. des Einkommens und nur für zwei Monate innerhalb eines Jahres. Ferner wird in Spanien ein Mutterschutz für Arbeiterinnen für eine Zeit von sechs Wochen vor und ebenso nach der Niederkunft eingeführt. Arzt und Hebamme sind frei, der Lohn wird weiter gezahlt.

## Die Besprechung des Reichsanalers mit den Sozialdemokraten.

Abg. Berlin. Ueber die am Mittwoch zwischen Reichsanaler Dr. Brüning und den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion abgehaltenen Besprechung erzählt das Nachrichtenbüro des B.D. aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion:

Am Mittwoch fand eine Besprechung zwischen dem Reichsanaler Dr. Brüning und den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion statt. Gegenstand der Aussprache war nicht nur die Stellung der Reichsregierung zu den Brotpreiserhöhungen, sondern vor allem auch der Beschäftigung der Arbeiter. Die Besprechung wurde durch den Reichsanaler Dr. Brüning eingeleitet, der die Sozialdemokraten auf die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage aufmerksam machte. Er erklärte, daß die Sozialdemokraten die Verantwortung für die gegenwärtige Lage zu übernehmen hätten, da die von der Reichsregierung im Dezember-Programm in Aussicht gestellte Anhebung der Löhne durch Senkung der Produktionskosten gesichert sei. Die Löhne seien zwar erheblich gekürzt worden, eine entsprechende Preis- und die räumliche Bekämpfung der Kartelle und die Schaffung vermehrter Arbeitsmöglichkeiten seien angeblieben. Die nun durch die neue Notverordnung drohenden Gefahren würden infolgedessen bei der Masse der Bevölkerung ungleich größeren Widerstand finden als die Dezember-Notverordnung, die zu einer Zeit erging, in der die jetzigen Enttäuschungen auf Besserung bestanden habe. Die Sozialdemokratie könne den ersten Schritt der öffentlichen Finanzen; sie halte auch nach wie vor ihre Sanierung für unbedingt erforderlich. Die Sanierung dürfe aber nicht erfolgen durch einen Abbau der sozialen Leistungen, deren Umfang und Höhe in Zeiten langandauernder Krisen des vermehrten Schutzes bedürften.

Reichsanaler Dr. Brüning gab sodann Auskunft über die tatsächliche Finanzlage, deren Entwicklung unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise unangünstiger sei als man im Vorjahre hätte annehmen können. Die Reichsregierung treibe nach einer Lösung der Finanzschwierigkeiten, die verhindern, daß die sozialen Einrichtungen wegen Mangel an Mitteln zusammenbrechen. Bisher seien irgendwelche Beschlüsse des Reichskabinetts noch nicht gefaßt; es hätten bisher nur Besprechungen in einem Ausschuss des Kabinetts stattgefunden und diese Besprechungen seien noch nicht abgeschlossen. Die Einzelmaßnahmen müßten nach Meinung der Regierung so gestaltet werden, daß sie von den Massen des Volkes als extrajährlich angesehen werden könnten. Was besonders die Brotpreise angehe, so halte die Reichsregierung ihre Senkung in kürzerer Zeit für unbedingt erforderlich. Würden die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen, so müsse man zu einer Senkung der Zölle schreiten. Jedenfalls sei damit zu rechnen, daß die neue Notverordnung noch vor der Abreise des Reichsanalers und des Reichsaußenministers nach Chequers fertiggestellt werde, daß aber ihr Erlaß erst nach Rückkehr von Chequers erfolge.

Berlin. (Funkdruck.) Wie das Nachrichtenbüro des B.D. meldet, ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion heute mittig unter dem Vorsitz des Abg. Dittmann zu einer sehr stark besuchten Fraktionssitzung zusammengetreten, in der zunächst von den sozialdemokratischen Verhandlungsführern über den gestrigen Empfang beim Reichsanaler Bericht erzählt wurde.



## Kriegsstimmung im Osten.

Zwischen England und Finnland herrscht seit einiger Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis, das seine Ursache in der Deportation finnischer Bauern aus Ingermanland hat. Verschärft wurde dieser Zustand jetzt noch durch das Verhalten russischer Militärflugzeuge, die widerrechtlich finnische Gebiete überflogen. Außerdem hat die russische Regierung für Ende Mai große militärische Übungen an der finnischen Grenze angeordnet.

## „Herben!“

Die „Germania“ über die politischen Tagesfragen.

1) Berlin. Die „Germania“ beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit der augenblicklichen politischen Lage Deutschlands und bezeichnet es als das Schlimmste, was uns jetzt passieren könnte, wenn wir die Kerne versähen. Die Krise, in die unsere Lage übergeführt ist, wäre politisch und wirtschaftlich in ihren Folgen unabsehbar. Die temperamentvolle Debatte über Genf sei weit über das sachliche Gebiet in das persönliche hineingekommen und dürfe nicht mehr allein als eine außenpolitische Angelegenheit betrachtet werden.

Es sei gar kein Zweifel, daß Genf in der Frage der deutsch-österreichischen Politik für uns höchst unerwünscht gewesen ist und es sei nur recht und billig, wenn an diesen Verhandlungen scharf verurteilt werde, was verurteilt werden müsse. Man wisse aber nicht, ob der deutsche Außenminister sich nicht in einer Zwangslage befinden habe. Das eine oder andere man, daß wer sich aus der in Genf offen zu Tage tretenden erschütternden Isolierung Deutschlands nichts verspreche, nicht aufgeregt in das laute Horn eines übermäßigen Optimismus stöße, sondern daß er in aller Ruhe und Besonnenheit den deutschen Staatsmännern empfehlen werde, sich eifrig nach Freunden umzusehen.

Das Blatt geht dann auf den deutschen Wunsch in Chequers ein, von dem man sich keine Wunderdinge versprechen dürfe. Aber der Reichsanaler habe die Möglichkeit, offen und ehrlich die wirkliche Lage Deutschlands auszusprechen. Unter Bezugnahme auf den Vorstoß gegen Dr. Curtius warnt das Blatt davor, der Regierung von heute auf morgen ein anderes Gesicht zu geben, ohne sich darüber klar zu sein, was kommen und werden solle. Es sei abzusehen, aus den Genfer Verhandlungen eine innenpolitische Angelegenheit zu machen.

Das Blatt beschäftigt sich dann mit der innenpolitischen Lage und unterstreicht dabei besonders die Bedeutung der Brotpreiserhöhung, die nicht unterschätzt werden dürfe. Es müsse unbedingt Sorge der Regierung sein, den Brotpreis so weit zu senken, wie dies überhaupt nur möglich sei. Der Artikel schließt mit dem Hinweis, daß der Wille vorhanden sei, die schwere Lage zu überwinden. Es sei aber nötig, die Nerven zu behalten, die Ruhe zu bewahren und sich für die Rettung des Volkes in positiver Mitarbeit einzusetzen.

## Die volksdeutsche Aufgabe des Landvolkes.

Von unserem Sonderberichterstatter Fritz Hof Meiser.

Im Westen. Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat seit einigen Jahren eine Ausweitung seines Arbeitsgebietes dadurch vorgenommen, daß er die Mitwirkung der berufsständischen Vertretungen an der volksdeutschen Arbeit einen breiteren Raum eingeräumt hat. Verhältnismäßig lange hatte man nur damit begnügt, auch der Landwirtschaft ihren angemessenen Platz zu weisen. Zum ersten Mal auf der vorjährigen Pfingsttagung in Salzburg war eine Aussprache von Bauernvertretungen herbeigeführt worden. Diesmal in Vachen ist man neben Verhandlungen der Arbeiter und der Angehörigen auch eine besondere Bauerntagung durchgeführt worden, aus der nicht etwa eine neue Organisation auf landwirtschaftlichem Gebiet, wohl aber ein Arbeitskreis erwachsen soll, der alle landwirtschaftlichen Kräfte im Reich, in Österreich und in den deutschen Grenzgebieten des Auslandes zu gemeinsamer Arbeit zusammenfassen soll. Wie der B.D. sich um Parteigrenzen und um wirtschaftspolitische Auffassungen nicht kümmert und um der gesamtdeutschen Zukunft willen in volksdeutscher Geist alle zusammenführt, die guten Willens sind, so kommt es auch bei der Einziehung des Landvolkes in die volksdeutsche Arbeit darauf an, auf diesem einen Gebiet, auf dem es keine Gegensätze geben kann, alle die verschiedenen, sonst auseinanderstrebenden Richtungen zu positiver Arbeit zusammenzuführen.

Die praktischen Aufgaben sind außerordentlich umfangreich. Es handelt sich einmal darum, die landwirtschaftliche Bevölkerung in Binnendeutschland, die in der heutigen Notzeit vor der Gefahr steht, von den großen Zusammenhängen abgedrängt zu werden, in enge Verbindung mit dem Volkstumskampf an den Grenzen zu bringen. Zum anderen soll dem Bauerntum an den Grenzen die Hilfsquellen gegeben werden, die zur Führung des harten Existenzkampfes inmitten fremden Volkstums dringend erforderlich sind. Dabei wird im Rahmen der Kulturarbeit des B.D. die wirtschaftliche Seite nur wenig in Betracht kommen. In erster Linie ist die Aufgabe der Heranbildung und Förderung der Generation zu leisten, die nach den augenblicklichen bewährten Volkstumskämpfern das Erbe des deutschen Bauerntums zu verwalten hat. Es wäre ja auch, soviel es kein Schade, wenn angesichts der „Leberproduktion“ an Akademikern die Mittel, die bisher für Stipendiaten ausgeben wurden, der Förderung der Kulturschichten von Jungbauern zugeführt würden, um gerade diesem bodenständigen Element im Volkstumskampf die rege geistige Verbindung mit dem Mutterland zu sichern.

Besonders in dem ganzen weiten Gebiet des Ostens ist die Deutschentumfrage mit wenigen Ausnahmen eine Bauernfrage. Volkstum, Bauerntum und Grenzland sind

unlösbar miteinander verbunden. Bauerntum ist abermal, der bleibende Kern jedes Volkes. Treiben wir nicht im Reich und für das Auslandsdeutschum eine klar umrissene Bauernpolitik, so würden augenblickliche Erfolge der volksdeutschen Arbeit auf anderen Gebieten nur darüber hinwegtäuschen, daß mit Notwendigkeit ein unheilvoller Rückschlag kommen muß. Der Landstand mag schwerfällig sein und nicht gern von seinen Aufgaben reden. Aber er wird seine Pflicht tun, wie es etwa hier im Rheinland unter der Befugung und in der Separatistenei das Landvolk mit zäher Verbissenheit ohne viele Worte getan hat.

## Abgabe von sämtlichen fiktiven Einkommen?

Abg. Berlin. Ueber die Finanzberatungen des Reichskabinetts, die am Mittwoch weitergeführt wurden, artikulieren in politischen Kreisen noch immer lebhaft unkontrollierbare Gerüchte. Nach einer von der „Völkischen Zeitung“ wiedererzählten Version wird das Staatseinkommen auf ungefähr 700 Millionen Mark geschätzt. Zur Tilgung soll der Etat des Reichsarbeitsministeriums, dem der Reichsanwalt für Arbeitslosenversicherung angegliedert ist, allein mit 200 Millionen MM. herangezogen werden. Diese Summe soll die Höhe der Kürzungen andeuten, die in der Arbeitslosen-Unterstützung und bei den Wohlfahrtsmaßnahmen herausgeholt werden soll. Außerdem sollen nach der genannten Version, auch die Staats der übrigen Ministerien einschl. des Reichswirtschaftsministeriums erheblich gekürzt werden. An neuen Einnahmen plans das Kabinett die Erhebung sämtlicher fiktiven Einkommen, also auch der der Reichs- und Staatsbeamten durch eine neue Abgabe in Höhe von vier bis sechs Prozent. Weiter denke man an die Erhebung gewisser indirekter Steuern.

## Evangelisch-Sozialer Kongress in Duisburg.

Abg. Die öffentlichen Verhandlungen des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Duisburg wurden am Mittwoch mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Reichsgerichtspräsidenten a. D. Prof. Dr. Simons eröffnet. Wenn sich der diesjährige Kongress die Fragen der Bürokratie und Demokratie zum Thema gewählt habe, so handele es sich dabei um eine Untersuchung der Grundlagen, auf denen Verwaltung und Gesetzgebung in Deutschland beruhen. Bürokratie und Demokratie, früher feindliche Brüder, hätten sich heute stark miteinander vermischt. Gesetzgebung und Verwaltung trennen ihre Bereiche nicht mehr so wie früher. Beide Gebiete seien heute in der gleichen Krise.

Nachdem Generalsuperintendent Dr. Stoltenberg-Pröblich namens der rheinischen und westfälischen Landeskirchen den Kongress begrüßt hatte, ergriff Statistiker D. Lohmann-Damberg das Wort zu dem Thema „Gesahren der Bürokratie in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung“. Er schilderte die einzelnen Gefahrenpunkte der Bürokratie und bezeichnete als Gegenmittel: Klarheit, Willigkeit, geistige, sittlich tiefere Persönlichkeit an der Spitze, klare Ideen und die Kontrolle und Mitarbeit der Volkvertretung. Frau Reichsratsrat Dr. Gerda Simons-Berlin ergriff als Korreferentin die Ausführungen durch Beispiele aus der öffentlichen Fürsorge und Wohlfahrtsverwaltung. Eine angeregte Aussprache schloß die Ausführungen an.

## Beginn des 12. Reichsfrontsoldatentages in Breslau.

Breslau. Am Mittwoch nachmittag trafen die Bundesführer des Stahlhelm-Selbst und Duesenberg mit ihrem engeren Stabe ein. Ein Stahlhelmflugzeug hatte ihnen das Geleit gegeben. Der Führer des Reichlichen Stahlhelm, Oberst von Marlowitz, begrüßte die Bundesführer, die bei dem Verlassen des Bahnhofs von einer großen Menschenmenge empfangen wurden. Nachdem die Bundesführer die Front einer Ehrenkompanie abgesehen hatten, richtete Selbst kurze Begrüßungsworte an die Ehrenkompanie. Darauf fand ein Vorbemerkung vor den Bundesführern statt, die sich dann in das Savoyhotel begaben. Mit dem Eintreffen der Bundesführer hat der 12. Reichsfrontsoldatentag begonnen.

## Fingierte Bekleidung von Stahlhelm-Abzeichen.

Berlin. Anlässlich des bevorstehenden Stahlhelmfestes in Breslau ist eine größere Anzahl von Stahlhelm-Abzeichen von bisher unbekannter, dem Stahlhelm fernstehender Seite bestellt worden. Zu dieser mysteriösen Angelegenheit erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Abzeichen wurden in Breslau von einer Firma hergestellt und die Landesverbände wurden angewiesen, von sich aus bei der Firma in Breslau direkt ihre Bestellungen aufzugeben. Von Berlin aus wurden durch ein Telefongespräch 2000 Abzeichen nach Berlin abgeliefert und auch abgeholt. Es wurde festgestellt, daß diese 2000 Abzeichen nicht aus dem Stahlhelmkreis bestellt wurden, jedoch Recht noch nicht ist, wer die Besteller für die Abzeichen sind. Es konnte noch nicht nachgeprüft werden, ob die Bestellungen aus den Kreisen der Kommunisten kommen. Die Berliner Volkstische Polizei ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

## Die deutschen Industriellen in Sofia.

Sofia. Die deutsche Industriellen-Gruppe ist nach dreitägiger Fahrt durch die bulgarische Provinz, wo sie überall herzliche Aufnahme fand, gestern in Sofia eingetroffen. Am Vormittag fand ein Empfang durch die Handelskammer statt, an dem auch der Außenminister, Professor Danaloff, teilnahm. Der Präsident der Handelskammer Sawoff gab in seiner Begrüßungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß diesem Besuch weitere Besuche folgen würden, da sie geeignet seien, die Kenntnisse über Bulgarien in Deutschland zu erweitern. Der stärkste städtische Staatsminister Eber wies in seiner Erwiderung auf die Waffenschmiederei im Krieg hin, die beide Länder zu gemeinsamer Aufzucht verpflanzte. In Bulgarien und in Deutschland herrsche Not, obwohl beide Länder im Felde unbefehgt geblieben seien. Hervorgehoben worden sei die Not durch die verunsichernden Friedensbedingungen, die zur heutigen Weltwirtschaftskrise geführt hätten. Der Redner widmete der nationalen Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien besonders Anerkennungsworte. Es handele sich dabei um ein Werk von hoher staatspolitischer Bedeutung, weil es der Jugend das Recht und die Pflicht gäbe, an der Befreiung des Staats mitzuwirken. Nach einem Festessen hielt am Nachmittag Reichstagsabgeordneter Hugo-Bochum einen Vortrag über Probleme der Weltwirtschaft. Am Abend fand ein Empfang durch die deutsche Kolonie statt. Am Donnerstag werden die Kohlengruben von Pernit besichtigt.

## Verdoppelte Biersteuer für Berlin genehmigt.

Berlin. Die vom Berliner Magistrat beantragte Verdoppelung der Biersteuer, gegen die noch in den letzten Tagen Einsprüche aus Kreisen des Brauwirtschafts erhoben worden waren, ist jetzt vom Oberpräsidenten genehmigt worden.

# Stalin — der Zar der Wirtschaft.

Die Sowjetregierung entfaltet zur Zeit in Deutschland sowohl im Ausland eine rege „Aufklärungsaktivität“ über den russischen Fünfjahresplan. Es erscheint deshalb angebracht, einmal die um den Fünfjahresplan gewobene Mystik zu zerreißen und die Gefahrenmomente aufzuzeigen, die der gesamten Weltwirtschaft drohen und die je früher desto besser mit allen geeigneten Mitteln paralytisiert werden müssen.

Es fehlt heute nicht an Menschen, die geneigt sind, alle Zahlen, die immer wieder vom Sowjetstaat über den Fortschritt des Fünfjahresplanes verkündet werden, nur als eine auf dem Papier stehende russische Propaganda zu betrachten. Zugunsten, das manches, was aus dem Moskauer Reich kommt, maßlos übertrieben oder wissenschaftlich gefälscht ist, so gibt es doch gerade im Zusammenhang mit dem russischen Fünfjahresplan Dinge, mit denen sich die westeuropäische Wirtschaft beim Weltwirtschaftsverband auseinandersetzen muß. Denn soweit ist sicher, daß Stalin bereit ist, den Kampf um die Industrialisierung Russlands bis auf das Messer durchzuführen, unbeachtet der Tatsache, daß dieses Ringen auf Kosten des russischen Volkes ausgefochten wird, insbesondere der Bauern, die planmäßig zermört und arm gemacht werden, aber auch der Industrie- und Stadtbevölkerung. Der Weg, der hier eingeschlagen wird, ist der brutale und rückwärtslose, der jemals begangen wurde, und das Ziel aus dem agrarischen Russland in fünf Jahren einen Industriestaat zu machen, scheint Stalin wertvoll genug, alles unbedenklich zu opfern, was sich seinem Vorhaben in den Weg stellt. Erst, wenn die wirtschaftliche Waffe der Unabhängigkeit und des Kampfs zwischen Kommunismus und europäischer Kultur ausgefochten werden.

Wie wirkt sich nun der russische Fünfjahresplan auf die Weltwirtschaft aus? Zunächst einmal in der markanten Tatsache, daß der Ruß mit billigen Preisen auf dem Weltmarkt schleudert. Er dumpft mit Weizen in den Vereinigten Staaten, während in Moskau die Menschen mit Brotkarten vor den Konsumvereinen Schlange stehen, er dumpft in England mit Holz und zerlegt dadurch dem polnischen und skandinavischen Handel die Ausfuhr. Daß durch derartige Manipulationen die europäische Weltwirtschaftskrise verschärft wird, ist für den zukünftigen Preisbildner der Weltwirtschaft — eine Rolle, die Rußland unbedingt spielen möchte — eine willkommene Tatsache. Denn nur dort, wo Unruhe und Unzufriedenheit herrschen, vertritt sich Rußland einen Erfolg für die Aufnahmefähigkeit seiner kommunistischen Ideen. Dieses Dumping soll in erster Linie aber auch dem Land Diefes verschaffen, die Rußland unbedingt für seine Einfuhr gebraucht, da ihm niemand eine Anleihe gibt. Das absolute Streben Russlands, zur Weltwirtschaftlichen Macht zu gelangen, nicht nur Handel zu treiben und einen Wohlstand zu entwickeln, wie andere Volkswirtschaften, sondern nur die ökonomische Macht politisch auszunutzen, das ist das Ziel des russischen Fünfjahresplanes, dessen treibender Motor Stalin ist, ein Mensch, der geneigt zu sein scheint, die gefährlichsten wirtschaftlichen Experimente und sei es auf Kosten der ganzen Weltwirtschaft zu machen.

Ob das russische Volk diese Überanstrengung seiner Kräfte aushalten wird, ob der Plan erfolgreich zu Ende geführt werden kann, ist eine andere Sache. Jedenfalls wird es gut sein, wenn diejenigen Völker, die von ihm geschädigt zu werden drohen, zeitigen Mittel und Wege des Abwehrkampfes suchen und finden.

## Die Unruhen in San Sebastian

San Sebastian, 28. Mai.

Bei den Unruhen sind durch das Eingreifen der Gendarmerie sechs Personen getötet und dreißig verletzt worden. Am Nachmittag wurde eine Gegenkundgebung gegen die kommunistischen Ruhestörer veranstaltet. Außenminister Lerroz erklärte bei der Durchfahrt nach Madrid, die Regierung sei entschlossen, energisch gegen die Rädelsführer und Feinde der Republik vorzugehen.

## Die Zurückziehung der Demission Briands.

Paris. Dasas schreibt zur Rücknahme der Demission Briands im aktierten Ministerrat: Aristide Briand hat sich bereit erklärt, vor das Parlament zu treten, um die jüngsten Entscheidungen von Genf zur Kenntnis zu bringen und sie an verteidigen. Diese dem offiziellen Kommuniqué entnommene Stelle über den Verlauf des heutigen Ministerrats könnte die Annahme zulassen, daß der Außenminister dem Kabinett Laval seine Mitarbeit nur für eine beschränkte Dauer und für ein besonderes Problem zugesagt habe. Das ist nicht der Fall. Wenn das Parlament wiederum Briand das Vertrauen ausspricht, wie es dies fortgesetzt seit sechs Jahren getan hat, dann wird er weiter die französische Außenpolitik führen. Aber man darf bei alledem nicht vergessen, daß das gesamte Kabinett am 13. Juni, wenn Paul Doumer als Nachfolger von Doumergue ins Büro einziehen wird, demissionieren muß. Um die Entscheidung des neuen Präsidenten nicht zu präjudizieren, begnügt sich das offizielle Kommuniqué damit, auf eine eventuelle Debatte über die Ergebnisse der Verhandlungen von Genf hinzuweisen. Die Regierung werde dieser Debatte nicht aus dem Wege gehen. Aber sie wünscht, daß sie in einer Atmosphäre der Zustimmung und mit aller wünschenswerten Ruhe durchgeführt werde. Ministerpräsident Laval wird morgen beim Wiedersammentritt der Kammer über die Entscheidung überlassen, aber vorgeschlagen, daß die Diskussion über die Interpellationen betreffend die französische Außenpolitik bereits am 5. Juni stattfinden.

## Senator Borah

### über die Aussichten der Abrüstungskonferenz.

New York. Die Reporter Zeitungen geben Senator Borah für den Rundfunk gehaltene Rede über die Aussichten der Abrüstungskonferenz ausführlich wieder. Borah äußerte u. a. aus, daß Amerika hart an der Abrüstung interessiert sei und daher einen Erfolg der Konferenz im nächsten Jahre erhoffe. Obwohl die Nationen der Welt die Rückwärtigen kaum länger zu tragen vermöchten, erhoben sich besonders gegen die Vordruckung solche Hindernisse, daß die Mitglieder der Abrüstungskonferenz sich wahrscheinlich auf irgendein Studien-Programm oder ein sonstiges Papiermandat einigen würden, wie sie der Weltbund der Welt schon seit 13 Jahren gegeben habe. Die heutige Ordnung Europas beruhe auf den sogenannten Friedensverträgen und insobedessen auf militärischer Stärke, denn jene Verträge seien nur durch diese aufrecht zu erhalten. Nicht einmal eine Panzer-Verordnung könne zwischen Nationen abgeschlossen werden, ohne daß sie als eine Herausforderung gegen den Frieden von Versailles angesehen würde. Unter einem solchen Vertrag und bei einer solchen Auslegung bestünde wenig Aussicht auf Abrüstung, solange der gegenwärtige Zustand nicht geändert würde. Solange aber jedes

Macht einer Revision des Versailler Vertrages auf feindlichem Wege betritten würde, solange er keine Vordruckung in Europa.

Ferner sei eine Vordruckung nicht zu erwarten, so lange die Lage in Rußland unverändert bleibe. Die Abrüstung könne erstens, wenn nicht nötig davon ab, was in Europa zur Lösung dieser ausschließlich europäischen Frage gesehen könne. Europa habe heute eine weit schwerere Aufgabe als vor Beginn des Weltkrieges, dabei wäre die Rückwärtsbildung unter Bedingungen vor sich gegangen, die günstiger gewesen wären als sie die nächste Zukunft zu bieten scheint. Mit anderen Worten, die Spannung wegen der sogenannten Verträge nehme in Europa Jahr für Jahr zu und werde einer wirklichen Abrüstung im Wege. Als Beispiel führte Borah die deutsch-österreichische Zollvereinbarung an, die nach Wunsch der anderen irrend wie die geheiligte Unverletzlichkeit des Versailler Vertrages in Frage stellen solle. Hieraus erache sich eine Stimmung, die das genaue Gegenteil der für den Erfolg eines Abrüstungsprogramms notwendigen Stimmung sei. Seiner Ansicht nach, ihr Borah fort, wäre daher eine Abrüstung nicht zu erwarten, solange keine friedliche Methode für die Revision der Friedensverträge gefunden sei.

Borah trat dann für eine Einbahnung russisch-amerikanischer Wirtschaftsbeziehungen mit Kreditgewährung nach dem Vorbild Deutschlands und anderer Länder ein, da Amerika durch seine Weigerung, die Tatsachen anzuerkennen und auf Grund dieser Tatsachen zu handeln, nichts erwinne, und Rußland einer der mächtigsten Faktoren auf internationalem Gebiete sei.

## Wahrscheinlich heute Abschluß der Gehelbesprechungen.

Berlin. (Funkpruch.) Die wir nun unterrichteter Seite erfahren, ist damit zu rechnen, daß die Gehelbesprechungen über die neuen Finanz-Sanierungs-Maßnahmen im Laufe des heutigen Tages zum Abschluß kommen, so daß das Reichskabinett sich morgen mit den neuen Maßnahmen beschäftigen kann. Am Abend wird der Minister bei Reichsminister Dr. Curtius zu Gast sein.

## Empfang zu Ehren des irischen Außenministers.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, fand heute mittag für den heute hier zu Besuch weilenden irischen Außenminister Mac Gillibain ein Frühstück beim Reichskanzler statt. Am Abend wird der Minister bei Reichsminister Dr. Curtius zu Gast sein.

## Die 44. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker eröffnet.

Wien. (Funkpruch.) Heute vormittag wurde die 44. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker vom Vorsitzenden, Professor Eubel, in Anwesenheit des Bundespräsidenten, des deutschen Vizepräsidenten, Mitgliedern der österreichischen Regierung, Vertreter des Rathhauses, der Wiener Hochschulen, der Akademie der Wissenschaften und anderer wissenschaftlicher Organisationen eröffnet. Bundespräsident Miklas begrüßte die Tagung vor Deutschen Chemiker in herzlichen Worten. Gelobte: Dr. Ribb aberschichte die Grüße der Reichsregierung. Der Beginn der sachlichen Vorträge erfolgte verschiedenes Vorträgen seitens des Vereins.

## Vorläufig kein Zeppelin-Flug nach Spanien.

Berlin. Wie im Amtsblatt des Reichspostministeriums bekannt gegeben wird, findet die ursprünglich für die Zeit vom 29. Mai bis 2. Juni vorgesehene Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Spanien vorläufig nicht statt.

## Ein französisches Flugzeug in Triest gelandet.

Triest. Heute mittag landete auf dem Flughafen Triest ein französisches Militärflugzeug des 31. Fliegerregimentes, das von Paris kam und mit zwei Sergeanten besetzt war. Die Flieger gaben an, sich von Dienern in Triest zu haben und in Triest notgelandet zu sein. Die Polizei hat das Flugzeug beschlagnahmt und nimmt die Vernehmung der Flieger vor.

## Polnisches Flugzeug über deutschem Gebiet.

Deutzen. (Funkpruch.) Ein von Buchach kommendes polnisches Doppeldecker überflog heute vormittag deutsches Hoheitsgebiet über Dombrowa und Bischof. Das Flugzeug entfernte sich dann wieder und passierte bei Duda die Grenze. An den Tragflächen des Flugzeuges war das Hoheitszeichen, das rot-weiße Kreuz, deutlich zu erkennen. Nach einer Privatinformation überflog das Flugzeug in etwa 800 Meter Höhe auch Mikulitzsch.

## Letzte Sanktionsmeldungen und Telegramme vom 28. Mai 1931.

Geldsperre eines künftigen Beamten vor der Beurteilung.

Rechenberg. Der Direktor des Städtischen Bauwirtschaftsamtes, Ebert, in Rechenberg, der sich heute wegen Untreue und Betruges vor dem erweiterten Schöffengericht verantworten sollte, hat sich heute früh auf seinem Anwesen in Weinstadtlein erschossen.

Saager Entscheidung über die deutsch-österreichische Zollvereinbarung voranrückend noch vor Ende August.

Saga. (Funkpruch.) Der Präsident des Rindigen internationalen Gerichtshofes, Katochi (Japan), gibt bekannt, daß er gestern eine Verfügung erlassen habe, durch die der Termin für die Beendigung des Vorverfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung, die kürzlich dem Saager Gerichtshof zur gerichtlichen Entscheidung übermiesen wurde, auf den 1. Juli festgesetzt habe. Die öffentlichen Blätter sollen in der

ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden. Im Hinblick auf die aufgabe getretene Notwendigkeit einer schnellen Erledigung der Angelegenheit hofft der Präsident, daß der Berichtshof imstande sein wird, noch vor Ende August sein Gutachten zu erstatten.

## Arbeitslosen-Kundgebung in Bielt.

Bielt. (Funkpruch.) Gestern sahen etwa 1000 Arbeitslose aus Bielt vor die Starokel Bielt und forderten das Eingreifen des Starosten zur Beendigung des Arbeitskreises. Im Augen sahen auch viele Frauen und Kinder mit. Die Polizei wurde von der Menge angegriffen und ein Polizeier leicht verletzt. Die Demonstranten versuchten ein Vorratslager zu erbrechen, was jedoch von dem Karren Polizeiaufgebot verhindert wurde. Alle Geschäfte in Bielt und Biela waren während der Demonstrationen, die bis zum späten Nachmittag andauerten, geschlossen.

## Schiedspruch für das Dombrowa Kohlenrevier.

Katowiz. (Funkpruch.) Der Lohnstreit im Dombrowa Kohlenrevier ist gestern nachmittag in Warschau durch einen Schiedspruch entschieden worden. Der bisherige Lohnsatz soll bis zum 31. März 1932 in Kraft bleiben. Die Arbeitnehmer haben den Spruch angenommen. Der Standpunkt der Arbeitgeber ist noch nicht bekannt.

## Explosion im rumänischen Petroleum-Gebiet.

Rufarek. (Funkpruch.) Auf dem Petroleum-Gebiet bei Gura Ocnele in der Nähe von Blochi explodierte während der Bohrungen ein Petroleum-Brennen der Petroleum-Gesellschaft Braşov. Die Explosion war so mächtig, daß im Umkreise von 200 Metern alle Gassen ihren Betrieb einstellen mußten. Das in großer Menge emporgeschleuderte Gas und Erdöl wurde vom Winde über einen Kilometer weit fortgetragen, so daß die Gasse in der Umgebung verunreinigt wurde. Der Schaden wird auf über 50 Millionen Lei geschätzt.

## Das Waschlend — der Liebling der Pariser Sommermode.

Paris. Aus Paris schreibt man uns: Wieder einmal hat die Pariser Mode im ewigen Kreislauf des Geistes etliche Seiten in ihren Journalen zurückgelassen, und die Pariser Weltfrauen ähneln immer auffällender unseren Großmüttern, wie wir sie von alten Abbildungen kennen. Diesmal handelt es sich um eine reizende, lustige, angenehme und unpraktische Mode, um die Mode der Waschlender. Sind denn die Waschlender unpraktisch? werden Sie ausrufen, Sie, die Sie ein Mädchen und eine Nichte oder so viel, so unendlich viel Zeit haben, daß es Ihnen geradezu Vergnügen macht, das „Waschlend“ mal selber zu machen und zu bügeln. Aber, meine Gnädige, Sie sind in der Winterzeit heutzutage und die Frau, die weder Mädchen noch Zeit hat und die dauernd angezogen sein muß, weil sie im Berufsleben steht, das ist die Frau, mit der die Mode rechnen muß. Doch die Pariser Mode wird von Schneidern und Damen geschaffen, für die das Praktische unweiblich ist, ja als unweiblich gilt. Und deshalb dürfte das Waschlend einmal wieder zur Herrschaft gelangen.

Der Weg dazu führte über die Damenwäsche, die sich in der letzten Zeit andauernd komplizierter gestaltet. Das „einfache“ Chemise aus Crepe de Chine wurde immer mehr mit Spitzen, Inkrustationen, Bändern verziert. Aber auch das erwiderte auf die Dauer, und man suchte Abwechslung; seit geraumer Zeit hat man daher begonnen, Linon und Crepe Georgette als Waschlendstoff anzuwenden. Wie so gewohnt, allmählich immer mehr Interesse der Wäsche zuwenden und dachten schon mit einem gewissen Reich an den so reichen Waschlendstoff anerer Großmütter, die nicht nur Gemüden und Köchen besaßen, sondern viel und vielerlei Jacken, Jabois, Röcken, da griff man auf manches zurück, die weißen Kragen und Krägelchen tauchten in vielen Gestalten auf und beinahe wären lange Spitzenhosen modern geworden. Natürlich war nur noch ein Schritt zu jenen leichten und lichten Kleidern, die beinahe zum Waschlend gehören und die man gerade deshalb so lange vermied, weil sie wohl ein wenig zu intim waren für die strenge Mode der Nachkriegsjahre und die komplizierteren Mode der letzten Jahre. Jetzt sind sie durchgedrungen, alle diese Watte, Boile und Organdi-Stoffe. Und sie kamen wieder, die Kleider aus englischem, gestricktem Stoff. Was haben wir doch über sie gesagt! Jetzt zerbrechen sich die elegantesten Damen von Paris den Kopf, welche Linie diesen Stoffen am meisten entspricht, und sie verirren sich bis zu Stillbüchern, um nur ja ganz im Sinne der Vergangenheit zu wirken. Man zieht Kleider an, die man kaum mit zwölf Jahren hätte tragen dürfen, man sündigt durch die Sucht nach kindlicher Raffiniertheit.

Noch sind diese Kleider nicht auf der Straße erschienen; aber es sind ja auch kaum die ersten heißen Tage und schon drängen sich in den Warenhäusern — hier Grand Magasin genannt — die Frauen an dem Mittelstand vor dem Auslagen der bestickten farbigen Waschlendstoffe. Was das Waschlend, versteht man wohl leicht, das heißt, daß der Waschlendstoff die eleganten Modelformen bereits ganz und gar beherrscht und die Straße sich schon seiner bemächtigt. Noch ein, zwei solche Tage und in Paris, der Großstadt, die voll Ruh und Staub und Schmutz ist, wird das weiße, das rosa, das gelbe, das hellblau, hellgrüne und hellrosa Waschlend seinen Einzug feiern. Selbst am Abend wird die Pariserin so leicht wie möglich, so „einfach“ wie möglich erscheinen wollen, und Crepe Georgettekleider werden es versuchen, den Waschlendstoffen ähnlich zu sein. Damit es aber noch leichter und bunter ausgeht und der Abstand zum unübler allein herrschenden schwarzen Straßenkleid größer wird, soll man die durchsichtigen Kleider noch auf farbigen Unterkleidern tragen mit einem großen Gürtel, der in der Farbe zum Unterleid paßt. So eine Straßentourlette, wie aus uralten Bildern wieder auferstanden, wird sich wohl mit der Zeit von einer Kapuze vervollständigt haben, aber heute schon erscheinen die ersten großen Sommerhüte auf den Straßen von Paris, und lustig winken von ihnen, vorläufig noch diskrete, Blumenverzierungen herab.

Es gab eine Zeit, wo wir es versucht haben, die Mode und ihre Erscheinungsformen in den Rahmen von ewigen Gesetzen zu bannen. Aber jetzt wird der Modeberichterfasser einfach zum Schilder ihrer Launen, die zu verstehen oder zu erklären er nicht mehr im Stande ist. Doch wer das ewig wechselvolle Straßenbild liebt, wird, wenn er in diesem Sommer sein Paris kaum wiedererkenn, sich an der Wiederkehr der farbigen Verschiedenartigkeit der Entwürfe erfreuen.

## Allen Druckarbeiten für das Landmann

Liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

## Reichsbahn und Wirtschaftsförderung.

Der ständige Tarifkommission der Reichsbahn sowie dem Ausschuss der Verkehrsbetriebe, die beide Ende dieser Woche in Eisenach zusammentreten, ist, wie die Reichsbahn selbst bekündigt, eine Vorlage zur gutachtlichen Aushandlung zugeleitet, in der eine Herabsetzung der beiden oberen Wagenladungsklassen und eine Senkung der Nebenlastzuschläge vorgeschlagen ist. Mit diesen Maßnahmen soll die Reichsbahn eine für sie günstige Entscheidung in dem nun seit Jahren anhaltenden Wettbewerbskampf mit dem Kraftwagen herbeiführen und verloren gegangene Verkehrsleistungen zurückgewinnen zu können. Dieses Vorgehen der Reichsbahn hat in der Öffentlichkeit um so lebhaftere Überraschung, als seit langem eine gezielte Regelung des Kraftwagenwettbewerbs, die in Verbindung mit dem Schenkervertrag gebracht werden soll, in Aussicht genommen ist. Die Reichsbahn hat offensichtlich diese Gesetzesvorlage nicht mehr abwarten zu können gelaugt und selbst die Initiative ergriffen. Der in Aussicht genommene Weg jedoch, durch tarifliche Maßnahmen dem Wettbewerb des Kraftwagens wirksam zu begegnen, muß angesichts der unersättlichen individuellen Vorzüge, die der Kraftwagenverkehr aufzuweisen hat, als untauglich angesehen werden. Es ist im Gegenteil zu befürchten, daß die Reichsbahn auf dem von ihr beschrittenen Weg lediglich schwere, nicht wieder einzuholende Einnahmeausfälle erleiden wird. Willt die Reichsbahn wäre es in erster Linie, eine Wiederbelebung der Wirtschaft zu fördern. Deshalb muß man von ihr gerade für Thüringen und Sachsen erwarten, daß die Reichsbahn anstatt wie bisher ihre Kräfte auf die Bekämpfung des Kraftwagenwettbewerbs zu konzentrieren, ihre Tarifpolitik auf dieses gesamtwirtschaftlich wichtige und notwendige Ziel einstellt. Eine Wiederbelebung der Wirtschaft muß erfahrungsgemäß von den Wirtschaftskreisen ausgehen. Deshalb sind, worauf in der Öffentlichkeit immer wieder hingewiesen worden ist, tarifliche Erleichterungen auf dem Gebiet der Rohstofftransporte zur Behebung der außerordentlichen Notlage der Landwirtschaft und des Kohlenbergbaues, der von England her bekämpft wird, besonders vorzuziehen, um so mehr, als gerade landwirtschaftliche Rohprodukte und eine Kohlenfrachtförderung breiten Wirtschaftskreisen in Mitteldeutschland nützlich kommt und eine weitere Senkung des immer noch überhöhten Selbstkostenstands ermöglicht.

## Polizei ohne Technik unmöglich.

Reizgase, Wasserwerfer und Gasprühe erziehen das Seitengewehr.

Es gehört zu den Binsenwahrheiten des heutigen Polizeibetriebes, daß in den schwierigen Verhältnissen der modernen Großstädte die Polizei ohne technische Hilfsmittel schlechterdings unmöglich ist. Der Fahrzeugverkehr auf den Straßen ist ohne mechanische Verkehrsregelanlagen unvorstellbar. Die Benutzung des Fernsprechers, eigener polizeilicher Telephonleitungen, des Fernschreibers und Rundfunks für den polizeilichen Büro- und Lebermittlungsdienst ist selbstverständlich. Aber auch im Aukendienst kann die Polizei heute nicht mehr ohne mechanische Alarmanlagen auskommen. Die jahrelange politische Aufhebung der Massen hat bei den radikalen Minderheiten und Organisationen eine richtige Technik ausgebildet, wie man am besten dem polizeilichen Vorgehen begegnen kann. Gegen überraschende Zusammenrottungen, plötzliche Ueberfälle sind kleine Polizeitruppen ohne Hilfsmittel machtlos. Der Gummiknüppel reicht als Abwehrwaffe gewöhnlich nicht aus. Die Anwendung des Revolvers aber gefährdet das Publikum, das sich bei jeder Zusammenrottung in Scharen sammelt. Wenn nicht besondere Alarmanlagen, die überall auf gefährdeten Plätzen und Straßen verteilt angebracht sind, in Tätigkeit gesetzt werden können, werden die Beamten niedergeschlagen und verlegt, ohne daß das nächste Revier eingegriffen werden kann.

Von besonderer Bedeutung für die Polizei ist natürlich eine sachgemäße Ausbildung von Verkehrsmitteln, die ganz auf die dienstlichen Erfordernisse zugeschnitten sind. Man hat mancherlei in dieser Richtung entwickelt: außer dem Behörden-Einheitsrad bestimmte Serienwagen für Polizeistreifen und Ueberfallkommandos, einen dreiladigen Wagen zur Ueberwindung von Geländeschwierigkeiten, schließlich auch Panzerwagen und als neuestes den Wasserwerferwagen. Grundsätzlich wird darauf geachtet, daß man von jedem Sitz dieser Wagen sofort nach außen springen kann. Auch auf ein gewisses eindrucksvolles Äußeres legt man Wert. Bereits das geschlossene Ansehen der Polizeiformationen soll die Kräfte zurückwerfen und den breiteren Massen Furcht einflößen.

Eine sehr humane Waffe ist der Wasserwerferwagen, der aus den Berliner Erfahrungen vom 1. Mai vorigen Jahres entstanden ist. Er schleudert Wasserstrahlen von 40-50 Meter Reichweite unter 20 Atm. Druck. In der Nähe vermag er Menschen umzuwerfen, in der Ferne wirkt er angenehm abkühlend. Ebenso harmlos ist die Anwendung von Reizgasen, die im Gegensatz zu Amerika in Deutschland allerdings nur in geschlossenen Räumen gestattet ist. Mit der Gasprühe kann man Reizgase selbst durch Schlüsselfächer abblasen. Sie rufen ein so fürchterliches Kratzen, Niesen und Spucken hervor, daß nach wenigen Minuten der Schwereverbrecher einlach ausgedröhert ist. Auch die tragbaren Scheinwerfer sind ein wichtiges polizeiliches Hilfsmittel. Durch diese neuesten technischen Erfindungen ist das

Seitengewehr völlig aus dem Polizeidienst verdrängt worden. Die Akten darüber sind geschlossen. Gottseidank, wie alle Polizeibeamte versichern.

## Der Seefahrt-Dichter!

(An Gorch Fod, gefallen nach Kämpfen an der Ost- und Westfront während seiner ersten Ausfahrt in der Stageracktschicht am 31. Mai 1916.)

Von Nebelschleimen überzogen,  
Zerklümmert wild-melodisch Wogen  
Des weiten Meers am Felsgestein  
Geballt zu kalten Sturmeseckeln,  
Umhüllt den Wunden schroffe Mauern  
In Deutschlands fernem Totenhain:

Stensholm.

Verstreute Gräber auf den Schränden,  
In düsterer Gleichheit schliefst zu künden:  
"Ein Krieger aus der großen Schlacht,"  
Vom Stagerack die blauen Jungen,  
Sie schlafen orgelgleich umklungen  
Vom Donnerorgel der Schöpfungsmacht.

Stensholm.

Im Kreise treuer Kameraden,  
Ein Held vom stolzen Schiff "Wiesbaden",  
Der sinkt sein Selbst dem Meer geweiht,  
Die erste Fahrt ins Reich der Huten,  
Die Sehnsucht nach "de Welt der buten",  
Sie ward ihm Fahrt in Ewigkeit:

Gorch Fod.

In stolzer Trauer schlug die Stunde,  
Da auf erwehntem Dichtermunde  
Der Scheideruf an Deutschland lag,  
Und immer braust vom Meeresstrande  
Bezwingend durch die Heimatlande  
Ein Psalm am letzten Matentag:

Gorch Fod.

Kein Kranz, kein Strauß — die Straßengarten  
Des Sonnenlichts, im Spiel der Farben,  
Bekränzen Kreuz und Grabesfried,  
Erfüllt sein Wunsch: ihn nicht zu stören,  
Den Schlaf im Meer — und nur zu hören  
Ein Seemannswort als Schlummerlied:

Stop' It.

Wie zarte Blumen zittern Sterne  
Zur Matenacht aus Gottesferne  
Und spiegeln ihren Glanz im Meer.  
Harmonisch schwingt der Wellen Rauschen,  
Dem Seefahrtsdichter Gruß zu tauschen  
Vom Geist und Kampf der deutschen Wehr.

Stop' It.

**JM ZEICHEN DES YOUNG PLANES**

Milionen RZ

|         |         |         |
|---------|---------|---------|
| 1917/18 | 1918/19 | 1919/20 |
| 1955    | 56      | 2428    |
| 1954    | 35      | 1868    |
| 1953    | 54      | 1804    |
| 1952    | 55      | 1756    |
| 1951    | 52      | 1650    |

577000 TAUERNHORN  
12 UNTERHALT FÜR 23000000 EUR

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

|  | 27. Mai       | 28. Mai       |
|--|---------------|---------------|
| <b>Weizen, märkischer</b>                  | —             | 272,00—274,00 |
| per März                                   | —             | —             |
| per Mai                                    | 286,00—289,00 | 284,00—289,00 |
| per Juli                                   | 291,00—290,25 | 286,00—288,00 |
| per September                              | 244,00—242,75 | 240,00—239,00 |
| Tendenz:                                   | matt          | flau          |
| <b>Roggen, märkischer</b>                  | 201,00—205,00 | 200,00—202,00 |
| per März                                   | —             | —             |
| per Mai                                    | 233,00—216,00 | 214,00—214,50 |
| per Juli                                   | 199,50—200,00 | 195,00—194,50 |
| per September                              | 169,00—183,75 | 185,00—184,00 |
| Tendenz:                                   | stetig        | flau          |
| <b>Gerste, Braugerste</b>                  | —             | —             |
| Futter- und Industrieernte                 | 227—242       | 227—240       |
| Winterernte, neue                          | —             | —             |
| Tendenz:                                   | ruhig         | matt          |
| <b>Ofer, märkischer</b>                    | 192,00—196,00 | 189,00—198,00 |
| do. neu                                    | —             | —             |
| per März                                   | —             | 200,00        |
| per Mai                                    | —             | —             |
| per Juli                                   | 204,50—204,00 | 201,00—200,00 |
| per September                              | 174,50        | 170,50—169,00 |
| Tendenz:                                   | ruhig         | flau          |
| <b>Hafer, rumänischer</b>                  | —             | —             |
| Plata                                      | —             | —             |
| Tendenz:                                   | —             | —             |
| <b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin</b>   | —             | —             |
| br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz) | 33,25—38,75   | 33,00—38,25   |
| <b>Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin</b>   | —             | —             |
| br. incl. Sack 0 bis 70%, 0 bis 60%        | 26,75—28,50   | 26,50—28,25   |
| Weizenkleie frei Berlin                    | 14,75—15,00   | 14,75—15,00   |
| Roggenkleie frei Berlin                    | 14,25—14,50   | 14,25—14,50   |
| Weizenkleie-Melasse                        | —             | —             |
| Raps                                       | —             | —             |
| Leinfaat                                   | —             | —             |
| Viktoriaerbsen                             | 26,00—31,00   | 26,00—31,00   |
| Alpine Speiserbsen                         | —             | —             |
| Futtererbsen                               | 19,00—21,00   | 19,00—21,00   |
| Beluschten                                 | 28,00—30,00   | 25,00—30,00   |
| Alferbohnen                                | 19,00—21,00   | 19,00—21,00   |
| Widen                                      | 24,00—26,00   | 24,00—26,00   |
| Lupinen, blaue                             | 15,00—16,50   | 15,00—16,50   |
| gelbe                                      | 22,00—27,00   | 22,00—24,00   |
| Erbsen, neu                                | 68,00—76,00   | 68,00—76,00   |
| Rapskuchen, Basis 33%                      | 9,80—10,20    | 9,80—10,20    |
| Leinfaaten, Basis 37%                      | 14,00—14,80   | 14,00—14,80   |
| Trodenfahnte                               | 8,20—8,80     | 8,20—8,80     |
| Soya-Extraktionskuchen, Basis 45%          | 12,50—13,50   | 12,50—13,80   |
| Partoffelkoden                             | —             | —             |
| Speisekartoffeln                           | —             | —             |
| Allgemeine Tendenz:                        | uneinheitlich | schwach       |

## Bei reichlicherem Inlandsangebot schwach.

Die Produktenbörse zeigte heute auf allen Marktgebieten ein schwaches Aussehen. Angesichts des Vorgehens der Sozialdemokraten glaubt man, daß Volkänderungen wieder in den Bereich der Möglichkeit gerückt und infolgedessen zeigte sich beträchtliche Zurückhaltung. Das Inlandsangebot von Brotgetreide alter und neuer Ernte trat stärker in Erscheinung und infolge des völlig stagnierenden Mehlabgabes waren die Gebote für Weizen um 3 bis 4 Mark, für Roggen um 2 bis 3 Mark ermäßigt. Am Lieferungsmarkt kam eine Notiz für Maiweizen zunächst nicht zustande, zumal für morgen noch größere Anbieten zu erwarten sind. Die späteren Sichten setzten bis 4 Mark niedriger ein. Mairoggen gab einen Teil des gestrigen Gewinnes wieder her, war aber bei einem Verlust von zwei Mark weniger stark gedrückt als spätere Lieferungen, für die die Preisänderungen bis fünf Mark betragen. Weizen- und Roggenmehle haben fallendes Geschäft, trotz entgegenkommender Mühlenofferten. Hafer ausreichend angeboten und im Einklang mit der Allgemeinmeinung bis 4 Mark schwächer, Gerste ruhig, neue Wintergerste schwächer.

## Wasserstände

|                      | 27. 5. 21 | 28. 5. 22 |
|----------------------|-----------|-----------|
| <b>Walden: Ramau</b> | + 20      | + 18      |
| Möbran               | - 44      | - 50      |
| <b>Eger: Lann</b>    | - 14      | - 22      |
| <b>Elbe: Rimbürg</b> | + 30      | + 28      |
| Brandeb.             | + 35      | + 30      |
| Meinit               | + 52      | + 41      |
| Leitmeritz           | + 76      | + 71      |
| Kuffig               | + 24      | + 20      |
| Dresden              | - 114     | - 125     |
| Miefa                | - 34      | - 64      |

Elbbad Riesa: Wasserwärme 19°C.

## Fremdenmeldezettel

lose und in Blockform zum Durchschreiben, sowie Formulare zu Fremdenbüchern entsprechend den Vorschriften der am 1. Oktober 1930 in Kraft getretenen Landesmeldeordnung sind zu haben im

## Riesauer Tageblatt

Riesa, Goethestrasse 59.

**Verloren gold. Armband.**  
Geg. Belohnung abzugeben.  
Su erst im Tagebl. Riesa.  
Seeres Zimmer m. Kochgelegenh. preisw. zu verm.  
Su erst im Tagebl. Riesa.

**Zugelauten Schäferhund**  
grau, mittl. Alter. Kettenband unleserliche Schrift.  
Abzuholen Gemeindevorstand Riesa.

**Ende schulfreies Mädchen**  
1. 1. 6. in die Landwirtschaft.  
Größe, Weiblicher.

Wir suchen für unser  
Fabrikkontor zum sofortigen  
Antritt eine mit allen  
Kontorarbeiten vertraute,  
zuverlässig arbeitende

## Dame

die geübt und flotte  
Stenotypistin sein muß.  
Angebote mit Angabe  
hiesiger Tätigkeit unter  
C 886 a. d. Tagebl. Riesa.

## Vertreter

welche regelmäßig Kolonialwaren-Geschäfte in allen Orten der Umgebung besuchen und gewillt sind, die Untervertretung des General-Vertreters einer großen Stützpunkts-Spinnerei, welche direkt an die Geschäfte liefert, zu übernehmen, können Offerten einreichen unter B 884 a an das Tageblatt Riesa.

**Maccot. Sole** größte, gute Qualität, billig zu verk.  
Su erst im Tagebl. Riesa.

## Qualitäts-Drucksachen

Kataloge \* Werbungsdrucksachen  
Drucksachen f. Handel, Industrie

## Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59 \* Telefon 20

**Jüngeren Knicht**  
bis 18 Jahre sucht  
Gurkhardt, Gianbitz.

## Kinder

zum Nähenverstehen  
von Freitag früh  
7 Uhr ab nimmt an  
Rittergut Gröba.

Guter, tief. Kinderwagen, zu  
verk. Su erst. im Tagebl.

## Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden,  
Gebichte, Prologe usw.  
schleunigst an  
Fein-Verlag, Radolfzell  
Baden-Badensee.

## Hochfeine

## Gras-Tafelbutter

verf. tägl. frisch in Post-  
faktis von 9 Uhr, heute  
1.-M. 1e Wd. gen. Radol.  
Fa. H. A. Walter  
Buttersee.  
Geydekrug, Wemelgeb.



Aus den Nachbarstaaten.

Verkehrsunfälle

Bob Liebenwerda. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich an einer Wegkreuzung bei Witzel. Dort prallte ein Auto aus Leipzig gegen einen Berliner Wagen. Der Anprall war so heftig, daß der Berliner Wagen sich überschlug und in den Straßengraben geschleudert wurde. Mit Ausnahme des Besitzers des Wagens, der selbst steuerlos wurde, wurden die vier Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Nach der ärztlichen Hilfe fuhren die Berliner mit einem anderen Kraftwagen nach Berlin weiter. Dort mußte der am schwersten verletzte 14jährige Knabe sofort einer Operation unterzogen werden.

Rengersdorf. Der landwirtschaftliche Arbeiter Paul Bartel aus Jänkendorf (Oberlausitz), der nach langer Arbeitslosigkeit in Rengersdorf endlich Stellung gefunden hatte, wurde auf dem Heimweg von dem jugendlichen Motorradfahrer Klement angefahren und am Boden geschleudert, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er tot liegen blieb. Der Motorradfahrer wurde nur leicht verletzt.

Altenburg. In Klaua fuhr ein Postomnibus einem Brauereischnell-Lastwagen, als dieser in den Weg nach Oberleupen einbiegen wollte, in die Fronte. Beide Wagen stürzten einige Meter tief in den Straßengraben. Die Führer kamen mit nur geringen Verletzungen davon. Der Postomnibus hatte in Klaua die Fahrgäste ausgeladen. Bei vollbesetztem Wagen hätte ein unüberlebbares Unglück entstehen können.

Wünschendorf (Landkr. Gera). Große Aufregung herrschte in den Ausflugsorten „Fuchsmühle“. Mitten unter die zahlreichen Gäste war ein mit mehreren jungen Burschen besetztes Auto gerast, hatte einen Kriegsschädigten überfahren und ihn und noch eine ganze Reihe weiterer Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Fahrer hatte sich eine derart erregte Stimmung bemächtigt, daß sie die Autofahrer Lynchten wollten und nur durch die Polizei an ihrem Vorhaben gehindert wurden. Die Burschen, die das Unglück verschuldet hatten, hatten sich einen „Scherz“ leisten wollen. Sie hatten sich ein Auto gemietet, dessen Motor abmontiert war, den Wagen einen Berg hinaufgeschoben, sich hineingesetzt und waren dann mit dem motorlosen Wagen den steilen Weg nach der Feldmühle hinabgefahren. In einer gefährlichen Kurve hatten sie die Herrschaft über das Fahrzeug verloren und waren in das Gartenlokal hineingerast.

Gersdorf (Kr. Raumburg). Der 24jährige Landwirt Curt Schreiber fuhr mit seinem Motorrad mit einem Berliner Kraftwagen zusammen; er wurde über den Wagen hinweggeschleudert und erlitt mehrere Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung.

Döbnitz. Von einem Lastauto zu Tode gequetscht wurde in der still abfallenden Schulstraße die siebenjährige Edith Falkenstein. Das Auto fuhr die Straße aufwärts, rutschte dann aber durch einen plötzlich aufgetretenen Defekt wieder zurück und drückte das Kind, das gerade aus einem Geschäft herausgekommen war, gegen eine Hauswand. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Vergleichsmöglichkeiten beim halleischen Konsum-Berein

Halle. In einer Vertreterversammlung des Allgemeinen Konsum-Bereins Halle und Umgegend erstattete der gerichtlich bestellte Treuhänder einen Bericht über die Lage des Allgemeinen Konsum-Bereins und den Stand des Vergleichsverfahrens. Danach sei es möglich, zu einem Vergleich von 35 Prozent zu kommen, wie er auch vorgeschlagen sei. Bedingung sei dabei jedoch, daß es gelinge, die von der Pensionskasse der Arbeiter und Angestellten der deutschen Konsum-Bereine erwirkte Zwangsversteigerung wegen einer Hypothek von 400 000 RM nebst Zinsen, die bis zum 6. Juni erfolgen sollte, hinauszuschieben. Gelingt das nicht, sei der Bankrott unaufhaltsam. Nach einer sehr erregten Aussprache wurde ohne Widerspruch ein Antrag angenommen, sofort in Verhandlungen mit der GCB Hamburg wegen Hinausschiebung des Zwangsversteigerungstermins einzutreten. Zur Durchführung des Vergleichsverfahrens sollen jährliche Mindestumlagen von fünf Millionen Reichsmark erforderlich sein.

Schweres Unglück beim Torpedo-Einfischen.

Edersförde (Zunkspruch). In der Edersförder Bucht ereignete sich heute vormittag ein schweres Unglück. Angeheile der Torpedo-Versuchsanstalt schossen Torpedos ein, wobei sich ein Torpedo auf Kreis- und Oberflächentorpedos erwies. Der Torpedo traf ein Boot, das 1000 Meter westlich lag und in dem sich 3 Personen befanden. Er durchschlug das Boot und brachte es zum Sinken. Ein älterer Arbeiter aus Worbis hielt sich an den Planen fest und konnte gerettet werden. Sein Sohn und seine Schwiegermutter, die aus Berlin zu Besuch weilten, wurden mit in die Tiefe gezogen. Ihre Leichen konnten später geborgen werden.

Gert Rothbergs großer Roman:



Harald Bernkovens blondes Modell

Jeder sollte das Buch besitzen. Es bringt dauernde Freude und dauernden Genuß.

Preis: Ganzleinen RM 3,50, Halbleinen RM 2,50

Zu beziehen durch die

Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestr. 59.

Pixavon-Shampoo für jedes Haar, selbst für das hellste Blond 25 1/2

Christl und Franz

„Über Urjel — nimm mir's nicht übel — das ist ja heiliger Anstöß. Ein Rädel wie du und ewig in der Wairagenburg, das wär' ja geradezu ländhaji. Herr Gott nicht noch mal, wie kannst du bloß auf solche Gedanken kommen!“ Und er suchte ihr mit großem Eifer alle Gründe dafür auszusprechen. „Nein, Urjel,“ schloß er, „es wäre wahrhaftig eine Sünde an dir und deiner Jugend! Und nun denk' mal an deinen armen Vater. Soll der denn gar nichts mehr auf der Welt haben?“ Urjula atmete schwer. Das war es ja, das auch ihr noch immer wieder das Herz belastete und die Ausführung ihres Entschlusses so erschwerte. Aber es half ja alles nichts. „So wie ich jetzt bin, könnte ich Vater doch nichts mehr sein.“ Mit dieser schmerzlichen Resignation suchte sie Fred und sich selbst den letzten Grund zu benehmen. Aber jener gab den Kampf noch längst nicht auf. „Urjel — so schlapp?“ tadelte er. „Das hält' ich nicht von dir geglaubt — weiß Gott nicht! Darf ich dir mal ganz offen meine Ansicht sagen?“ Sie nickte nur schwach. „Also: es gibt, meiner Meinung nach, in deinem Fall nur zwei Möglichkeiten. Die eine ist: Du siehst Wigand noch —“ Jähe Röte schloß plötzlich in des Mädchens Wangen. „Nenn mir seinen Namen nicht mehr, ihn, der mich so überzig meinem Schicksal überlassen hat!“ Leidenschaftlich nistete er seinen Lippen. Mit geheimer Befriedigung vernahm es Fred. „Brav so!“ rühmte er. „Hätte es auch — offen gefandenes Charakterlos gefunden, wenn du nach allem —“ Sie machte eine heftige Gebärde der Abwehr. „Gut, gut! Also bleibt logischerweise nur noch Nummer zwei: Du siehst ihn nicht. Na, dann aber versteh' ich wirklich nicht, warum du dich ihm zu Gefallen wie so eine inidische Witwe selber opfern — bloß zur Abwechslung statt verbrennen, dich lebendig begraben lassen willst im Kranienhaus.“ Urjula wollte einen Einwand erheben, aber er ließ sie gar nicht erst zum Wort kommen. „Weiß schon, du willst die Welt fliehen, wegen des Geredes. Aber siehst du, Urjel, das nenne ich schlapp! Kann mir nicht helfen. Zum Teufel, was ein rechter Kerl ist — der pfeilt auf die Welt, auf die ganze Bande von Waschweibern und Stilmäulern jeglichen Geschlechts.“ Das Mädchen fuhr hoch, eine aufsteigende Röte im Gesicht. „Wenn du mich nur befeidigen willst —“ Aber Fred hielt sie bei den Händen blutend fest, und außerdem — sie mußte sich gestehen: er hatte nicht so ganz unrecht. Bisweilen hatte sie sich selber schon ähnliches zugeworfen. Wollte sie es denn schließlich nicht ebenso machen wie Jörg — sich auch mullos füllen, anstatt trotzig aufrecht standzuhalten? Alfred Drend sah ihrer Miene an, was in ihr vorging, und eifrig suchte er weiter in sie zu dringen. „Siehst du, Urjel, du fühlst es ja selber, du bist es dir geradezu schuldig: du mußt hier aushalten auf deinem exponierten Posten, du mußt kämpfen und durchkommen! Aber — und siehst du, das ist heute bei mir beschlossene Sache geworden — du sollst nicht allein stehen in diesem Kampfe: Ich will an deine Seite treten!“ Wie meinst du das? Urjula senkte die Lider. Eine geheime Angst schlich ihr in die Seele. Sie konnte ja eigentlich nicht mehr zweifeln: sein Benehmen vorhin und jetzt dieser Entschluß — es geschah ja alles nur um ihrerwillen. Er — sie dachte die Schlussfolgerung nicht zu Ende. Mein Gott, es konnte — es durfte ja nie sein!

„Gewiß, sie war ja wieder frei, sie hätte ihre Hand geben können, wenn sie wollte; aber sie konnte nicht, sie wollte nicht — jetzt, wo noch all das furchtbar Schmerzhafte so frisch in ihr war. Und nun gar ihm, der bei den schrecklichen ihr unvergeßlichen Vorgängen so eng beteiligt war, ihm — den die Leute ja gerade insgeheim für den Urheber der ganzen Affäre hielten. Wenn sie seine Hand annähme, so hätten ja die Klatschmäuler recht bekommen. Dann wäre es ja für sie klar bewiesen, daß zwischen Fred und ihr heimlich etwas gespielt hatte, was Jörg zur Aufhebung ihrer Verlobung gezwungen hatte. Urjula sprang auf; ihre Hände entzogen sich heftig dem Griff Freds. „Nein, nein, Fred! Niemals! Was du denkst, ist ganz unmöglich!“ Und eilends, um jedem Einwand von seiner Seite vorzubeugen, stürzte sie aus dem Zimmer, wo Fred betroffen zurückblieb. Seine eben noch so frohe Miene verdüsterte sich. Wie hatte da noch alles so glatt und hoffnungsvoll vor ihm gelegen — warum nun das? 8. Kapitel „Na, mein lieber Herr Drend, nun lassen Sie mir aber doch nicht gleich den Kopf ganz hängen. Dazu liegt doch wahrhaftig kein Grund vor. Wenn's freilich auch mit dem Flieger-Beruf vorbei ist, aber es läßt sich doch auch so noch leben. Na, und Sie werden es sonst ja schon wieder rauskiffen, wenn Sie, namentlich die nächste Zeit, recht vorzüglich leben. Ihre Konstitution ist ja gottlob vortrefflich, und —“ „Lassen Sie nur, Herr Doktor.“ Mit einem schwachen Bächeln mehrte Alfred Drend ab. „Ich weiß, Sie meinen es gut; aber im Moment — Sie verstehen!“ „Gewiß, gewiß, Sie müssen sich erst an den Gedanken gewöhnen. So was muß man allein mit sich ausmachen. Na, Sie sind ja ein Mann von Energie — nicht wahr? — Sie werden sich schon durchbeißen.“ Drend machte eine müde, gleichgültige Handbewegung: „Na, ich verlass' mich auf Sie. Und morgen komm' ich wieder, da reden wir weiter über Ihre Zukunft, nicht wahr? Da werden Sie die ganze Sache schon weit ruhiger ansehen.“ Der Arzt schüttelte ihm teilnehmend die Rechte, die Drend ihm schlaff überließ; dann ging er aus dem Zimmer. Regungslos blieb Drend in seinem Lehnstuhl am Fenster sitzen, den Kopf müde zu ihm finken würde, wenn nur erst das andere ganz überwunden und vergessen war. Und wenn sie sich jetzt auch noch sträubte, der Teute wegen, das gab sich schon noch — er war nicht bangel. Dieser frohen Hoffnung voll hatte er den Arzt empfangen, der ja eigentlich nur noch pro forma zu ihm kam und heute seinen letzten Besuch machen wollte. Lachenden Mundes

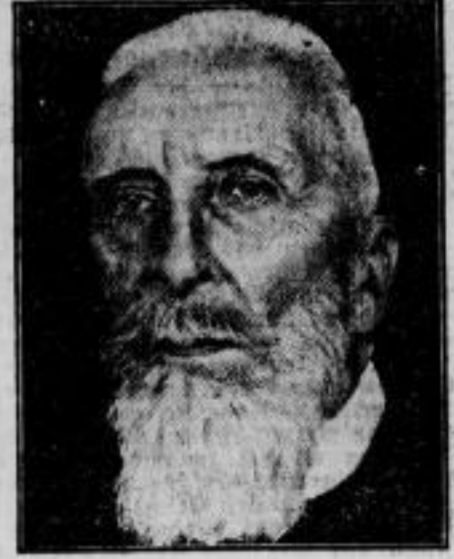
gebiete... 18... 50... 22... 28... 30... 41... 71... 20... 125... 64... 9°C... medt... laudis... er... liehen... früh... at an... öba... was, zu... Tagebl... zeit... elenen... e um... polzsell... ee... utter... Post... heute... Radu... alter... melgeb.



# Neuans vom Jorjn in Bild und Wort.



**Das neue Bessing-Haus in Bremen,**  
zu dem der Grundstein am 200. Geburtstag des großen Dichters gelegt wurde, ist jetzt fertiggestellt und wird am 1. Juni eingeweiht. — In dem Haus befinden sich das Stadtmuseum mit Bessing-Erinnerungen, das Stadtarchiv, die Stadtbücherei und die Volksbücherei.



Von links nach rechts:

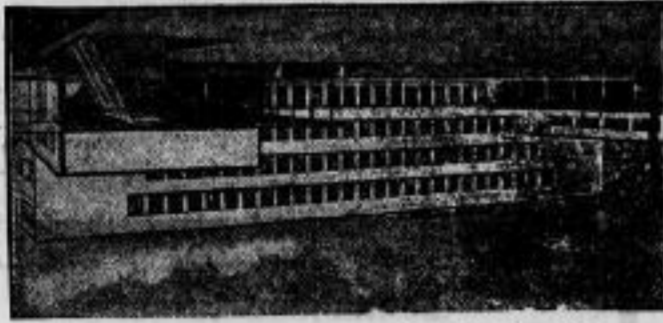
Zur Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft vom 28. bis 30. Mai in Berlin: der Präsident der Gesellschaft, Exzellenz Dr. Exner, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Dr. Wilhelm Exner †. Oesterreichs berühmtester Techniker, Dr. Wilhelm Exner, ist im Alter von 91 Jahren in Wien gestorben.

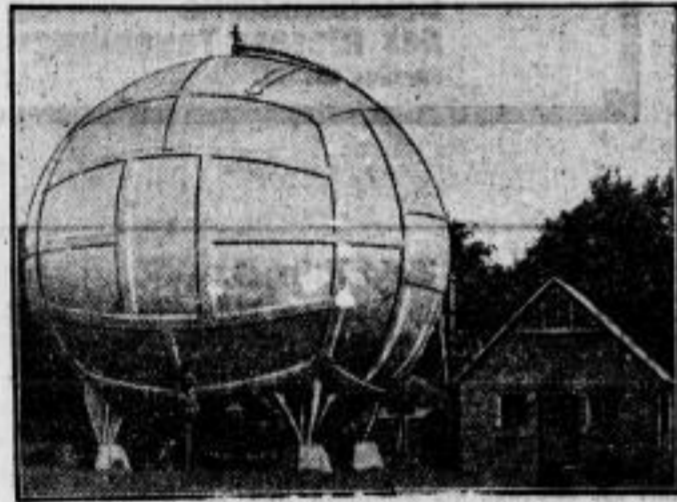
Graf Albert Apponyi, der große ungarische Staatsmann, feiert am 29. Mai seinen 85. Geburtstag. Seit mehr als 60 Jahren steht er im politischen Leben und wirkt heute noch als ungarischer Völkerverbündeter in Genf.

Silber rechts.

Mit der Kabinettsbildung in Polen wurde der bisherige Handelsminister, Oberst Prykora, einer der engsten Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski, beauftragt. Rechts: Prykora, links: der bisherige Ministerpräsident Slawek.



**Das „Stein-Gymnasium“ in Schneidemühl**  
Zur Erinnerung an den großen preussischen Staatsmann, dessen Todestag sich im Juni zum 100. Male jährte, wurde dem Neubau des Staatlichen Gymnasiums in Schneidemühl der Name „Freiherr-von-Stein-Gymnasium“ gegeben.



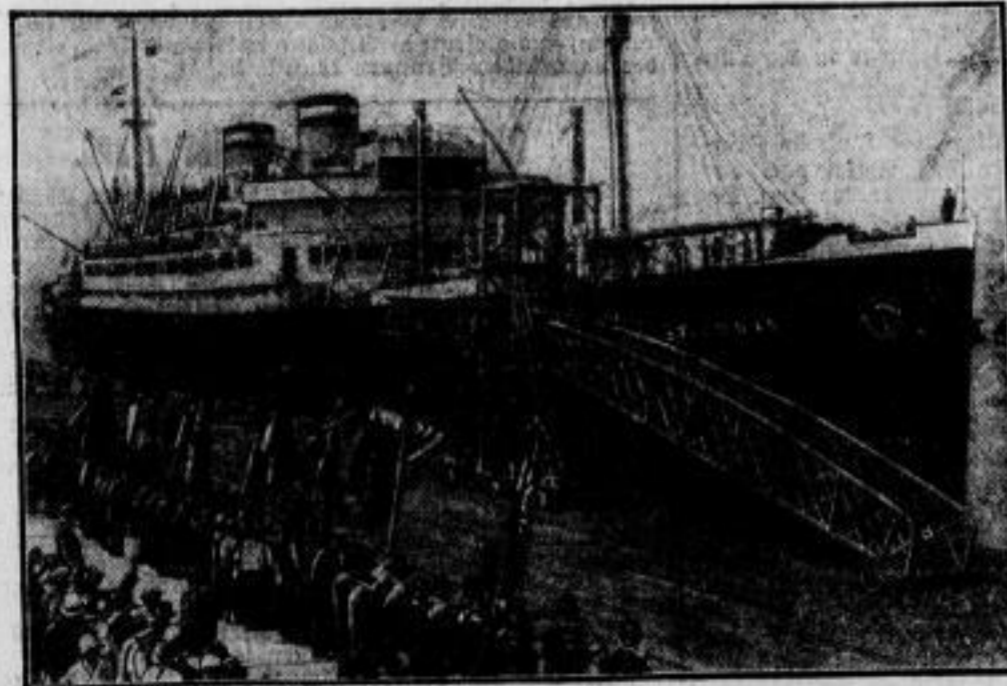
**Zweckform der Technik.**  
Bei der Konstruktion dieses Gasbehälters hat man einen neuen Weg eingeschlagen: man hat die Kugelform gewählt als die Form, die bei geringstem Materialaufwand den größten Rauminhalt erzielt.

Bild links unten.

Deutsch-Amerikaner besuchen die alte Heimat. Mitglieder des „Plattbänschen Volksfestvereins von New York“ und des „Bürgerbundes von Chicago“ trafen mit dem Sapag-Motorschiff „St. Louis“ in Cuxhaven ein, um ihrer alten Heimat einen längeren Besuch abzustatten. Auf dem Heberseepter der Sapag wurden die Gäste von zahlreichen Fahnenabteilungen niederdeutscher Vereine und des Vereins für das Deutschtum im Auslande festlich empfangen.

Bild rechts unten.

Das große Pfingst-Jugendtreffen in Rudolstadt. Die „Freiher Junger Nation“ versammelte ihre Mitglieder zu Pfingsten in einem großen Jugendlager in Rudolstadt. Etwa 6000 Teilnehmer aus dem ganzen Reich hatten sich eingefunden. Unsere Aufnahme bietet einen Blick auf das Zeltlager.



**Deutsche Läufer gegen in England.**  
Bei einem Leichtathletikwettkampf in Stamford Bridge-London, an dem auch eine kombinierte deutsche Mannschaft teilnahm, konnten sich die Gäste einige schöne Siege holen. Als Schlussmann eines 4x110-Yards-Hürden-Klubkampfes ging als erster der Berliner Gebrüder durchs Ziel.



**Meister der Tennis-Professionals.**  
Als in Berlin die Norddeutsche Gaumetzierschaft austrug, wurde der ausgezeichnete Spieler Niekeln, der in der Schlussrunde seinen Schmeißer Roman Rajuch sicher schlagen konnte.



**Sowjet-U-Boot gesunken.**  
Das russische U-Boot „P“ vom hier angezeigten Typ ist bei den Manövern der baltischen Sowjetflotte aus bisher unbekanntem Grund gesunken. Da man den Ort des Unglücks genau kennt, sind sofort zwei Hilfschiffe entsandt worden, um das U-Boot zu heben.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Turnverein Gröba DZ.

### Handball.

**Zu Gröba - Zu Weinersdorf 11:8 (6:1).**

Zu Gröba hatte der Tu. Gröba Mäde aus dem Saagebirge. Die Weinersdorfer Mannschaft war bereits am 1. Februar angekommen, um am Nachmittag mit den Gröbaer Turnern gemeinsam eine Dampferpartie nach Dresden zu unternehmen. Am Sonntagmorgen fand das Treffen statt. Der Wettergott hatte es allzuweit gemeint. Die fast unerträgliche Hitze beeinträchtigte das Spiel sehr, vor allem Dingen das Tempo. Trotz dieser unangünstigen Voraussetzungen führten beide Mannschaften ein schönes, laizes Spiel vor. Das Fangen und Auswerfen der Bälle war vorbildlich, nur konnte es im Sturm davon, daß die Angriffe viel zu einseitig vorgetragen wurden. Gröba spielte zum größten Teil überlegen.

**Spielergebnis:** Nur nach Einwurf geht Gröba durch den Halbrechten in Führung, worauf Weinersdorf mit dem Ausgleich antwortet. Beide Mannschaften verfechten nun die Führung an sich zu reißen. Übermals ist es der Gröbaer Halbrechte, der für seine Farben erfolgreich ist. Bis zur Halbzeit erzielte Gröba noch 4 weitere Tore. Nach Wiederbeginn kommt Weinersdorf noch einmal gut auf und kann das Ergebnis auf 6:3 verbessern. Dann war das Pulver verfliegen. Hinfällig muß der Götterdämon der Ball aus den Händen holen.

## DZ-Handballmeisterschaftsturnier in Aue.

Die Sächsische Turnerschaft hat in der Turnermannschaft des Tu. Jahn-Aue ihren letzten Vertreter in den Meisterschaftsspielen der DZ im Handball. Bis zum Vorkampfspiel hat sich die Spielkarte und sympathische Mannschaft des Saagebirgs-Weikers der Turnermannschaft durchgesetzt. Offiziell ist Aue zum Austragungsort für ein DZ-Spiel gewählt worden.

**Tu. Jahn-Aue DZ. - Tu. Vorwärts-Dresden DZ.** sind die Gegner dieses Vorkampfspiels. Vier Mannschaften der Turnermannschaft befinden sich zur Zeit noch im Rennen um

die Meisterschaft. Am 31. Mai werden weitere zwei Mannschaften auscheiden. Aue-Dresden und Hamburg-Frankfurt sind die Favoriten. In seiner Welle hat sich Aue-Aue bisher durchgesetzt. Sowohl der Thüringer Meister als auch der sächsische Kreisgruppenmeister mußten die Überlegenheit der Auer anerkennen. Der vorläufige DZ-Meister der Turnermannschaft Vorwärts-Dresden wird nicht so leicht zu überwinden sein. Stärkere Nerven sollte der DZ-Meister besitzen haben. Für die Auer Turnermannschaft sind der heimliche Boden und die ergebendsten Zuschauer Vorteile von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Trotzdem soll man sich nicht einbilden, daß es Aue ohne weiteres schaffen dürfte, die Krone zu erobern.

## Guts-Muts schlägt Weikens-08 6:0 (2:0).

In der Blotenhauerstraße fanden sich am Mittwochabend nach längerer Pause in einem Gesellschaftsspiel die Mannschaften von Guts-Muts und Weikens-08 gegenüber. Vor etwa 1200 Zuschauern gelangte das Guts-Muts, die ohne Schadenheim, Weikler und Schmelde antraten, sich in ausgereicherter Form. Sie brachten das Ergebnis auf 6:0, nachdem sie mit 2:0 in die Halbzeit gegangen waren. Den Weikern, die ebenfalls ergebnislos erschienen waren, gelang kein einziger Treffer. Die Torschützen für Guts-Muts waren: Geblich mit 2, Stöhl mit 2, Siefert und Schilde mit je 1 Tor.

## Rund um den Großen Garten.

Der kommende Sonntag steht in allen Gauen Deutschlands die Groh-Staffelkämpfe aller Gauen und Bezirke. In Dresden steht an diesem Tage das traditionelle Rennen „Rund um den Großen Garten“. Für diesen Groh-Staffelkampf liegen recht zahlreiche Meldungen vor. Es starten 129 Mannschaften mit insgesamt 1479 Läufern. Start und Ziel aller Läufe ist die Hauptkampfbahn. Die Rennen beginnen um 10 Uhr und dauern gegen 12 Uhr erledigt sein. Am Hauptlauf beteiligen sich die Vereine Dresdenha, D.C., Guts-Muts und u. Falkenbauern.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Dresdner Börse vom 27. Mai.** Wenn auch die Stimmung heute etwas freundlicher war, blieben die Kaufströme trotzdem noch aus. Verluste hatten wiederum Photo- und Brauereierträge. Hier verloren die Genußscheine der Vereinigten Photo 10,5 und die der Dresdner Albumin 4 RM. Schöffelhof und Berliner Rindl je minus 5, Leipziger Riebel minus 3,5 Prozent. Bergmann minus 5, Reichsbank minus 5 Prozent. Wanderer dagegen gewonnen 3,5 und Schubert & Salzer 3 Prozent. Am Anlagemarkt gab die sechsprozentige Sächsische Stadtanleihe von 1927 0,75 Prozent her.

**Leipziger Börse vom 27. Mai.** Die Effektenbörse verkehrte bei kleinem Geschäft und zu behaupteten Kursen beruhigter. Bankaktien lagen weiter gedrückt. Reichsbankanteile gaben 4 Prozent nach. Anlagenerträge kaum verändert. Leipziger Abzinsungsanleihe schwächer. Freiverkehr wenig verändert.

**Schweinfurter Börse vom 27. Mai.** Die heutige Börse war bei kleinem Geschäft wieder schwach. Banken ebenfalls schwächer. Der Freiverkehr lag unverändert ruhig.

**Schweinfurter Produktbörse vom 27. Mai.** Weizen inf. 75 Ig 200-206, Roggen inf. 71 Ig 215-220, Gerstroggen 71 Ig 221-228, Wintergerste 225-245, Daser neuer 210-220, Weizenmehl 70 Prozent 47, Roggenmehl 80 Prozent 34, Weizenkleie 14,25, Roggenkleie 14,25, Weizenhefe lose neu 7,50, Getreidestroh drahtgepr. 3,50

Am der Berliner Börse war die Tendenz beruhigter und beständig. Montanwerte waren fast sämtlich leicht erhöht, ebenso Kaliaktien. Auch am Elektromarkt ergaben sich Kursbesserungen von 1-4 Prozent. Kunstseidewerte waren bis 4 Prozent. Schultheiß bis 4 Prozent, Julius Berger um 9 Prozent gehoben. Gegen Schluß war die Tendenz wieder nachgebend. Der Satz für Tagesgeld betrug 4,25-6,25, für Monatsgeld 5-6,75 Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 4,75 Prozent erhöht.

## Anzeigen

### für die Sonnabend-Ausgabe des Riesaer Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Nachnahme und unentgeltliche Hilfe bei Verletzung von Anzeigen sämtlich von früh 8 Uhr ab

**Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes**  
Formel Nr. 26.

## Geschäftliches.

**Wegwässerung und gründliche Reinigung der Kopfhaut** ist die Grundlage für gesundes und schönes Haar. Namentlich für solche Personen, die an Schuppen und Schindeln leiden und deren Haar anfängt sich zu locken, ist es wichtig, mindestens wöchentlich einmal den Kopfboden gründlich zu waschen und zu massieren. Ganz besonders dazu geeignet und wegen seiner besonderen Wirkung geschätzt ist das bekannte Wiganon und Wiganon-Shampoo. Die Leichtigkeit, mit der Wiganon die Schuppen und den Schmutz von der Haut löst, der praktische Schaum, der sich ganz leicht von den Haaren herunterspülen läßt und eine umständliche Nachwaschung mit schädlichen Säuren usw. unnötig macht, sowie der sympathische Geruch geben die Erklärung für die Beliebtheit dieses Präparates.

**ermüdungserscheinungen, Kopfschmerzen, Herzaffektionen, Appetitlosigkeit, Nervosität, allgemeine Abgeschlagenheit** sind Zustände, die nicht vernachlässigt werden dürfen, da dieses Anzeichen für ein schlechtes Funktionieren der Adrenalindrüsen sind. Der Mensch kann seinen Nerven nicht mehr nachkommen, altert schneller; daher ist es nötig, sofort eine Aufregungskur mit dem seit ca. 30 Jahren bewährtem Reiferin zu beginnen. Dieses schmeckt sehr angenehm, wird gut vertragen, hilft schon nach kurzem Gebrauch und macht nicht korpulent; ist in wahren Sinne ein Lebensverlängerer. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

**Sorgen Sie für Ihre Gesundheit** durch eine Brunnen-Trinkkur zu Hause mit dem allberühmten, ärztlich empfohlenen **Saughäbder Brunnen**. Auf einfache, bequeme Art und unabhängig von Beruf oder Geschäft kann jeder mit seiner Familie zu Hause den heilsamen Saughäbder Brunnen mit den so guten Erfolgen trinken, wie an der Quelle, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stärkung des Adverses und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten, denen wir alle mehr oder weniger ausgesetzt sind. Aus dem heute beliebtesten Produkt ausschließlichst Volk und soweit die eingelagerten Stühle reichen, sind diejenigen Geschäfte in Riesa erhältlich, in denen der Saughäbder Brunnen käuflich ist.

## Esst Fisch und Ihr bleibt gesund.

Seelische im Sommer essen, heißt: seinem Körper gerecht werden. Allgemeine Ansicht der Völkervereiner ist, in den Monaten, die in ihrem Namen kein „r“ führen, könne man keinen Fisch essen. Dies ist eine ganz falsche Meinung; denn gerade in diesen Sommermonaten, wo die Hitze der fast allen Fische, die für die Volkswirtschaft in Frage kommen, zu Ende ist, wird der Fisch erst recht nahrhaft und bekömmlich. Es sei noch hinzugefügt, daß Fisch bei der gegenwärtig allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage ein immer mehr billiges Nahrungsmittel ist!

Gerade in der Sommerzeit kommt es darauf an und ist es eines jeden Fisch-Spezialgeschäftes Aufgabe, den Fisch gut und frisch unter Glas zu halten, um seiner Kundenschaft immer mit nur frischer Ware gerecht zu werden.

In der Wasserlaute, resp. in Norddeutschland wird ohne jede Ausnahme in allen Volkswirtschaften, so viel wie im Völkervereiner das Fleisch, Fisch gegessen, vor allem im Sommer. Dieser Menschenschlag kann mit Recht als „gesund und kräftig“ angesehen werden.

In Hand von Seelisch-Rochküchlein, die wohl jedes größere Fisch-Spezialgeschäft kostenlos verteilt, kann man Fischgerichte auf vielerlei Art schmackhaft und delikate zubereiten, und als eine nahrhafte, bekömmliche und abwechslungsreiche Kost den ganzen Sommer hindurch auf den Tisch bringen.



## Der Flug in den Weltraum.

Der belgische Professor Piccard ist in Augsburg zu seinem längst geplanten Flug in den Weltraum aufgefahren. Piccard hat sich zu diesem Zweck einen Spezialballon mit einer luftdicht abgeschlossenen Gondel konstruieren lassen. Sein erster Versuch im Herbst mißglückte. Nun hofft er, bei der günstigen Wetterlage sein Ziel, eine Höhe von etwa 18000 Metern, zu erreichen.

Darüber: Professor Piccard (rechts) mit seinem Begleiter, Ingenieur Dr. Ripser (links) in der Gondel ihres Stratosphären-Ballons.

Rechts: ein Kunstbild vom Aufstieg des Ballons in Augsburg.



## Der gekrigte Flug Professor Piccards.

Partenkirchen, 27. Mai. Piccards Ballon kam nach 18 Uhr über dem Wang-Berg aus den Wolken heraus. Vom Wang-Haus aus, das 1800 Meter hoch liegt, wurde die Höhe des Ballons auf etwa 4000 Meter geschätzt. Der Ballon befindet sich zur Zeit - kurz nach 5 Uhr - genau über Partenkirchen und treibt in südlicher Richtung nach der Wettersteinwand zu, von der Sonne bestrahlt und gut sichtbar. Der Himmel ist leicht bewölkt.

Worms. Vom Ostel Schneefernerhaus auf dem Jagdschloß wird auf Anfrage mitgeteilt, daß der Ballon von dort aus schon seit 17 Uhr deutlich zu beobachten ist. Er steht seit dieser Zeit nahezu unverändert ungefähr in der Richtung der Mitte des Jagdschloßes. Sein Standort dürfte demnach in der Richtung des Innals beim des Ostels zu suchen sein.

Worms. Um 18 Uhr 45 fand Piccards Ballon, der auf der ganzen Fahrt von Murnau bis Worms Partenkirchen mit seiner hell in der Sonne glänzenden Hülle deutlich zu sehen war, über dem Wettersteinmassiv bei Worms Partenkirchen. Der Ballon hat inzwischen gewaltig an Höhe verloren und scheint sich anzuschließen, im Wertheimer Kessel oder im Innal niederzugehen. Die Höhe des Ballons wird zur Zeit auf etwa 5000 Meter geschätzt. Selbst die Gondel, die in Murnau nur mit Fernglas zu beobachten war, ist nun deutlich mit freiem Auge wahrzunehmen. Die Bevölkerung schenkt dem Ballon nur wenig Aufmerksamkeit, man sieht nur an einzelnen Punkten kleinere Gruppen, die den Flug Piccards verfolgen.

Worms. Piccards Ballon war um 19 Uhr noch immer von der Sonne hell beleuchtet deutlich am wolkenlosen Himmel sichtbar. Er hat inzwischen circa 1000 Meter an Höhe verloren, dürfte also noch in Höhe von etwa 4000

Meter stehen. Dennoch sind irgendwelche Anzeichen dafür, daß eine Landung unmittelbar bevorsteht, nicht zu erkennen. Der Ballon scheint in der Luft zu schweben, in der er jetzt schwebt, starke Strömungen vorgehen zu haben, denn die Gondel schwanzt für das freie Auge deutlich erkennbar in den Luftströmungen hin und her.

### Über dem Innal

Der Ballon wurde um 19.30 Uhr über Imst im Oberinnal mit der Flugrichtung gegen das Bistal oder das Deptal gesichtet. Beide sind rechte Nebentäler des Inn. Die Höhe des Ballons wird auf etwa 5000 Meter geschätzt.

Um 20.15 Uhr meldete der Gendarmerieposten Imst: Der Ballon befindet sich in südlicher Richtung in circa 4000 Meter Höhe zwischen Deh- und Bistal. Um 20.20 Uhr meldete der Posten Landau: Der Ballon fliegt in Richtung Bennis und ist anscheinend im Sinken begriffen. Man glaubt, Notsignale oder Lebenszeichen wahrzunehmen. Notradarabteilungen der Gendarmerie sind unterwegs.

### Innsbruck, 28. Mai.

Wie der Leiter des Innsbrucker Flughafens, Hauptmann Noll, der den Ballon Professor Piccards vom Innsbrucker Flughafen aus beobachtete, mitteilt, hat der Flughafen, während der Ballon südwestlich von Innsbruck schwebte, Notsignale gegeben, die, wie man glaubt, aber nicht bestimmt lagen kann, vom Ballon aus mit einem Signal beantwortet wurden. Seit Einbruch der Dunkelheit gegen 8.45 Uhr abends ist der Ballon nicht mehr sichtbar, hat aber unweifelhaft Kurs nach Süden genommen. Er ist bereits auf circa 3000 Meter niedergegangen. Der Ballon wurde auch von der Nordfelsenbahn am Hahnenplan gesichtet.